

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
"Tageblatt", Riessa.

Amtsblatt

Verzinsungsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riessa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 104.

Donnerstag, 7. Mai 1914, abends.

67. Jahrg.

Dieses Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Derzeitiger Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riessa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Kundengebotes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Einzelpost 48 zum dritten Anzuge 18 Pfg. (Postpreis 12 Pfg.) Zeitungsbesitzer und einzelner Empfänger sind nach besonderem Tarif.

Redaktionsbüro und Verlag von Langner & Winterlich in Riessa. — Geschäftsstelle: Gostsstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Häsel in Riessa.

In Riessa (Amtshauptmannschaft Gröbba) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Dresden, den 6. Mai 1914.
25 h II V
Ministerium des Innern. 2871

Auf Blatt 508 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Carl Fischer & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Straßburg, betreffend, ist heute eingetragen worden: Die Firma lautet künftig: Straßburger Dampf- & Gabelwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Riessa, den 6. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird wegen Aufbringung von Massenmüll der Kommunikationsweg von Glaubitz nach Columnitz für den Fahrverkehr vom 11. bis mit 16. Mai d. Jahres gesperrt und inzwischen auf die Glaubitz—Wilsdorfstraße bzw. über Rabowitz verweisen.
Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366^b des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.
Glaubitz, am 7. Mai 1914.

Der Gemeindevorstand.

Sparkasse Riessa.

Nathans- Fernruf Nr. 29.
Einlagenbestand: 13 Millionen Mark.
3 1/2 Prozent. Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung.
Mündelsichere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.
Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, Wertpapiere und Sparkassen-Einlagebücher.
Sofortige Erledigung schriftlicher Aufträge. Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftspornomnisse sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.
Kassenscheine. Montags bis Freitags: 8—12 und 2—4 Uhr.
Sonnabends 8—3 Uhr.
Giro-Kasse des Verbandes sächs. Gemeinden. Kostenlose Überweisungen.

Vertilgung und Sächsisches.

Riessa, den 7. Mai 1914.

* Am Sonntag, den 10. Mai, findet hier ein Gesamtgastspiel auswärtiger Künstler statt. Diese „Künstlerfeste“ stehen unter der Leitung der Riessa-Bühne, neben dieser Wiener Künstlerin werden bei der Aufführung mit der erste Violoncello des Berliner Lustspielhanfes Gustav Rudolph, Trude Rönne vom Lustspieltheater, Heinrich Wredow vom Residenztheater Berlin. Zur Aufführung kommen folgende moderne Opern: 1. „Die Fledermaus“, die man nicht begehrt“, ein heiteres Spiel von Ludwig Fulda. 2. „Komatz“, Lustspiel von R. Mansen. 3. „Legte Begegnung“, eine Abschiedsgeste in acht Minuten von F. Molnar. 4. „Wasche ist süß“, Separé-Schwank von Rocher de Fleurs. Das Ensemble gastierte bis jetzt, wie uns mitgeteilt wird, mit größten Erfolgen in Bremen, Stettin, Albeck, Kiel, Hannover, Magdeburg, Weimar usw.

* Vom Präsidium des R. S. Militärvereinsbundes liegt der Rechenschaftsbericht über den 1913 in Sachen abgehaltenen Kornblumentag vor. Nach Abzug der bei den einzelnen Ortsausstellungen entstandenen Aufwendungen sind insgesamt 896 356,71 M. an die Zentralstelle abgeliefert worden. Von den Einnahmen waren zunächst 194 556,65 M. für Ankauf von Blumen und anderen Verkaufsartikeln, für Prämien zur Unfallversicherung und für allgemeine Unkosten (Porto, Druckkosten usw.) zu kürzen. Es verblieben hiernach zur Verteilung 701 800,06 M. Hieron sind dem Veteranenheim in Wehlburg für seine Zwecke 7000 M. zugeteilt worden. Die endgültige Verteilungsmasse betrug somit 694 800,06 M. Eingegangen waren insgesamt 16 310 Unterstützungsgeluche. Die große Zahl machte es zur gebieterischen Notwendigkeit, Einschränkungen einzutreten zu lassen. Demzufolge konnten zunächst nur Gesuche solcher Veteranen berücksichtigt werden, deren Einkommen den Betrag von jährlich 1000 M. nicht überstieg, und innerhalb dieses Kreises Bedürftiger drei Staffeln errichtet werden mit Einkommen bis 500 M., 700 M. und 1000 M. und mit abgestuften Beihilfen. Von der Teilungsmasse erhielten die 31 Bundesbezirke insgesamt 691 610 M. zur Verteilung an die Veteranen, so daß noch 3190,06 M. in den Händen des Präsidiums verbleiben, wovon Ausgaben für eine Anzahl nicht durch Versicherung gedeckte Unfälle (2074,25 M.) bezahlt werden, die sich bei der Abhaltung des Kornblumentages ereigneten. Der alsdann noch verbleibende Rest hat weiter entstehende Aufwendungen des Präsidiums und der Bezirke zu decken, worüber nach dem Ergebnis der Verwendung Schlussrechnung erfolgen soll. — Der Bundesbezirk Großenhain lieferte als Ergebnis seiner Sammlung 18 194,86 M., ab, wovon er nach Abzug des auf seinen Teil angurechnenden Betrages zu den Aufwendungen des Präsidiums in Höhe von 4 315 M. zur Auszahlung wieder 14 420 M. zurückerhielt. Die Zahl der eingegangenen Gesuche betrug 417. Bezüglich der Sammlung liegt der Bezirk mit 86 812 Einwohnern (nach der Zählung 1911) unter den 31 Bundesbezirken an 20. Stelle. Die erste Stelle nimmt der Bezirk Chemnitz mit 88 052,33 M. bei 365 982 Einwohnern und die letzte Stelle der Bezirk Klingenthal mit 7848,70 M. bei 19 188 Einwohnern ein. Der Einwohnerzahl nach ist Leipzig (668 861) der 1., Großenhain der 19. und Klingenthal der 31. Bezirk. Der Bezirk Döbitz konnte 18 097,98 M. bei 57 693 Einwohnern und der Bezirk

Reichen 29 598,37 M. bei 127 282 Einwohnern ablefern. Auf 100 Einwohner entfielen bei der Verteilung im Großenhainer Bezirk 21,08 M., im Döbitzer Bezirk 31,368 M. und im Reichen Bezirk 23,25 M. Hier stand unter allen Bundesbezirken Klingenthal mit 88,97 M. an Höchst- und Leipzig mit 9,019 M. an niedrigster Stelle. Das Präsidium macht bekannt, daß noch Blumen und Karten vorhanden sind und bittet die Bundesvereine, bei Veranlassung von Festlichkeiten solche zu verwenden, damit auch die Restbestände aufgebraucht werden und der Zweckentsprechende Verwendung finden können.

* Für die Deutsche Jugend sind seit drei Jahren zu Pfingsten und Ostern mehrtägige Wanderungen unternommen worden. Zu Pfingsten soll das Ziel das Weisheits-tal (Kaisersperre-Walder) und Burggrüne Frauenstein sein; Abreise Pfingstsonnabend, Rückkehr am zweiten Feiertag. Neben den Geländespelien, kürzeren Wanderungen und anderen regelmäßigen Veranstaltungen (Wehrkaftabende) sind solche Wanderschritte besonders geeignet, den Körper zu kräftigen, die Sinne zu schärfen, Geist und Gemüt anzuregen und damit die Jugend zu fördern.

Die Jmker der Amtshauptmannschaft Großenhain halten nächsten Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr im „Roten Haus“ in Großenhain eine Verhandlung vor, in welcher der 1. Vorsitzende des Landesvereins, Herr Lehrer Lehmann-Kauschwitz, einen Vortrag über „Die Verjüngung der Biene“ halten wird.

Se. Majestät der König hat bestimmt, daß der bei der Kavallerie lose um den Pferdehals gefüglichen zu tragende Halsterrücken wie bisher aus feltzarem Leder herzustellen ist. Die Trageweise des Halsterrückens gilt für Offizierpferde und Dienstpferde der Kavallerie. Für Offiziere der übrigen Truppen wird diese Trageweise des Halsterrückens freigelegt. Der am Ende des Reitens einzunehmende Karabinerhalt ist möglichst so zu wählen, daß er sich an Kruppen, die nicht mit Stangen oder Ringen versehen sind, durch die dann vorhandenen Röhren hindurchziehen läßt. Ist dies nicht möglich, so ist zur Befestigung des Reitens der Anbindezug zu benutzen.

Wie man aus Berlin mittelt, sind gegenwärtig Hundertmarktscheine in größeren Beträgen im Umlauf, die als Reklameausdruck den Stempel ausländischer, namentlich schweizerischer, Hotels tragen. Während diese Scheine im freien Verkehr bisher nicht beanstanden worden sind, hat die Bank des Berliner Kasinos-Bereichs die Annahme derartiger Banknoten mit der Begründung abgelehnt, daß bei Zahlung an die Reichsbank dieses Institut die mit Reklameausdruck versehenen Hundertmarktscheine dem näheren Prüfung zunächst einbehält. Da diese Prüfung mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann, bevor die Einlösung seitens der Reichsbank erfolgt, erscheint Vorsicht bei der Annahme der mit Reklameausdruck versehenen Scheine geboten.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Riessa (Amtshauptmannschaft Gröbba) ausgebrochen.

Von den Taschenfahrplänen „Der Sächse“ und „Der Neue Stern“ liegen die Sommer-Ausgaben wiederum in vollständig neuer Bearbeitung vor. Bei einem Umfang von 256 Seiten enthalten sie nicht nur sämtliche sächsischen Fahrpläne nebst allen Anschlüssen, sondern sie tragen auch den preussischen usw. Verkehr Rechnung, indem alle an die sächsischen Bahnen anschließenden Verbindungen aufgenommen sind. Fast alle Linien nach Thüringen, Mitteldeutschland,

besonders auch nach Böhmen sind mit enthalten, ferner die Fahrpläne der sächsischen Automobillinien, Postautofahrten, Drahtseil-, Schwabe-, elektrischen Ueberland-Bahnen neben denjenigen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Der Preis beträgt 25 Pfg.

* Bei der heutigen letzten Ziehung der Landlotterie entfiel die Prämie von 300 000 Mark mit einem Gewinn von 50 000 Mark auf Nr. 45 627, in die Kollektion von Richard Dietrich in Leipzig.

Jschöllau. Ihr 50-jähriges Bestehen feiert heute die Firma Moriz Müller, Möbelfabrik und Sägenwerk. Der jetzige Inhaber ist Hermann Müller.

Vomnachsch. Das Konzert zum Festen des Volksmannschaftsbands am vorletzten Sonntag hat einen Reinertrag von 211,10 Mark ergeben. Die Ausbeute ist sehr bürftig. Eine Dame, in deren Hause Robert Volkmann viel als Freund verkehrt hat, Frau Josefina von Flock-Rehnersberg in Budapest, hat an den Vorsitzenden des Volksmannschaftsaususses, Herrn Bürgermeister Benndorf, 100 Kronen gesandt. — Der Rückgang der Schülerzahl an unseren Schulen war in den letzten Jahren — seit 1910 — eine auffallende Erscheinung; übrigens wurde eine gleiche Wahrnehmung auch in anderen Städten gemacht. An unseren Schulen betrug die Schülerzahl Ostern 1910 864 und Ostern 1913 bloß noch 774. In diesem Jahre ist zum ersten Male wieder eine Zunahme der Schülerzahl zu verzeichnen und zwar betrug diese 820, davon 524 in der zweiten und 296 in der ersten Bürgerschule. Die Zahl der Fortbildungsschüler ist sich im allgemeinen gleichgeblieben; auch in der höheren Fortbildungsschule hat sich trotz Einführung eines 3-jährigen Kursus die Schülerzahl nur unwesentlich verändert.

Weißer. Am 8. Mai vollendet Oberschulrat Dr. Richard Gelbe hier sein 70. Lebensjahr. 1814 in Barmen geboren, studierte er in Leipzig Theologie und Pädagogik. 1874 wurde er Direktor der Bürgerschule in Eibau, 1891 Königlichlicher Bezirksschulinspektor in Großenhain, später in Reichen. Im Jahre 1911 erhielt er den Titel Oberschulrat und trat in den Ruhestand.

Drehfeld bei Reinsberg. Beim Einbau eines alten Grundstücks fand Richard Limbach hier 33 den Talerstücken ähnliche, gut erhaltene alte Silbergeldstücke aus den Jahren 1667—1696, von denen einige das Bildnis des Kurfürsten Johann Georg IV. tragen. M. T.

Dresden. Auf den Eisenbahnstrecken in der näheren Umgebung Dresdens wurden in letzter Zeit mehrere Abteile 2. Klasse in gemeinster Weise verwüstet. Die Rissen wurden zerschritten, die Innenverkleidung der Wägen in Stücke gerissen, die Vorhänge zerfetzt, Fensterriemen, Lampenschirme, Platte und Emaillescheiben, kurz das gesamte Inventar beschädigt und zerstört. Die umfangreichen Erörterungen der Kriminalbrigade Dresden ergaben, daß die Täter zwei ausländische Studenten waren. Beide wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Am Dienstag mittag wurde auf Dresden besuch ein Ballet aus der Elbe gezogen. In diesem befand sich ein Ballet aus der Elbe gezogen. In diesem befand sich ein Ballet aus der Elbe gezogen. In diesem befand sich ein Ballet aus der Elbe gezogen.

Dresden. Am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr wurde in dem Schokoladengeschäft von Richard Sellmann, Hauptstr. 21, ein schwerer Raubmord verübt. Ein junger Mann trat in den Laden und wollte Schokolade kaufen. Die Verkäuferin Maria Göhrig, die sich allein im Laden befand, war gerade im Begriff, das Gesuchte abzugeben, als der junge Mann sie mit einem Messer mehrmals auf den Kopf schlug. Als die Wunde laut ausblutete, ergriff der Mörder die Flucht. Nachher wurden die Verletzungen des Blutverströmten und zu Tode erschrockenen Mädchens an, andere nahmen sofort die Verfolgung des Verbrechers auf. Hinten im Hofe fand man ihn unter einer Nische eines dortigen Mülllagers versteckt. Von einem gehaltenen Gendarmen wurde er festgenommen und zur Polizeiwache auf der Kaulenstraße gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden. Es handelt sich um den am 23. März 1893 in Dresden geborenen Arbeiter Fritz Wöhl, der schon mehrere Tage in der Gegend beobachtet worden war und sich auch bei Hausbesuchern erkundigt hatte, ob das Haus noch einen Ausgang nach hinten besäße. Die Verkäuferin wurde in eine Privatklinik auf der Hauptstr. gebracht, wo mehrere stark blutende Wunden in der Kopfhaare festgestellt wurden. Die Verletzungen sind jedoch un gefährlich, so daß man hofft, daß das Mädchen bis Mitte in den nächsten Tagen wieder verlassen kann.

Walter. Ein 60 Personen fassendes Motorboot von etwa 16 Meter Länge ist am Dienstag in Walter eingetroffen, nachdem es wegen Transportschwierigkeiten mehrere Tage in Hainberg lagern mußte. Die Bergungsfahrten auf der Spree werden, wie man hofft, große Beliebtheit gewinnen. Das Interimsrestaurant von Schumann in Paulsdorf ist Bootanlegestelle. — Einige Tausend Krebse sind zu Zuchtzwecken in der Lausperre Walter ausgesetzt worden.

Kugelschad bei Rabenberg. Von einer herrlichen Natur reich bedacht, nahe der schönen Residenzstadt Dresden, vereinigt Kugelschad alle Vorzüge in sich, die ein Kurort bieten muß, um den Aufenthalt daselbst nützlich und angenehm zu gestalten. Als Kurort für Blutarmer, Nerven- und Herzkrankheiten, an chronischen Frauenkrankheiten leidende Patienten, sowie für Gelenk- und Muskelrheumatische usw. ist Kugelschad sehr zu empfehlen. Illustrierter Prospekt wird jedem Interessenten von der Badeverwaltung auf Wunsch gratis zugesandt.

Königsbrück. Zwei in der Offiziersbaracke des kaiserlichen Reuten Truppenlagers einquartierten Reserveoffizieren, einem Oberleutnant und einem Leutnant, wurden nachts aus ihren Stuben frei auf den Tisch gelegene Portemonnaies mit 240 bzw. 80 Mark Inhalt gestohlen. Dem Leutnant kam auch ein Brillantring im Werte von 400 Mark abhanden. Dem Täter ist man auf der Spur.

Unterjessen. Das 3-jährige Söhnchen des Malerlebensitzers Reuschel fiel Dienstag abend beim Spielen in der Nähe der Dalmühle in den Mühlgraben und ertrank.

Bayern. Die hier verstorbenen Witwe Schiller hat der Stadt Bayreuth leihwillig ein Vermögen von über 30 000 M. vermacht. Die Zinsen von 15 000 M. sollen zur Unterhaltung einer Diakonin im Frauenhospital verwendet werden. Von den Zinsen von 2500 M. soll ein Spaziergang der Kaiserin nach dem Egerneboch bestreiten werden, während 3000 M. der Kruppe zuzuführen sollen. — In der Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Gehälter der Lehrer an den evangelischen Schulen um 100 M. im Durchschnitt zu erhöhen. Der Aufwand hierfür beträgt 12 000 M. jährlich.

Annaberg. Anlässlich des 400-jährigen Geburtstages der Wohlthäterin des oberen Erzgebirges rüstet man sich in Annaberg zu einer Barbara-Littmann-Week. Der Geschichtsverein veranstaltet am 17. Mai eine Gedächtnisfeier, zu der Herr Bürger Schuloberlehrer Hinz den Vortrag übernommen hat. Gleichzeitig wird in Amden der Postamentenschule vom 17. bis 24. Mai eine Spinnenausstellung abgehalten, in der sowohl die ältesten als auch die neuesten Kunstzeugnisse der Handweberei zur Schau gestellt werden. An ihr beteiligen sich außer den bedeutendsten Firmen der Branche auch die Kgl. Spinnwebmusterschule zu Schneeberg. Herr Direktor Lorenz, der Leiter dieser Anstalt, wird auch einen Vortrag über das Spinnwebweben halten.

Schöneck. Die Waldbeerenernte, welche im oberen Bogtlande heuer eine sehr reiche zu werden versprochen wurde durch die beiden kalten Nächte zum 2. bez. 3. Mai völlig vernichtet worden sein. Die Heidelbeeren, sowie die Waldbeeren fanden zum großen Teile bereits in Blüte; sie sind reifungslos erstickt; den Preiselbeeren haben die Kältefröste anscheinend weniger geschadet.

Oppach. Die hierige Spielwarenfabrik von Arthur Hartig brannte vorgestern abend gegen 10 Uhr vollständig nieder. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht bekannt. Hartig beschätzte ungefähr 30 Tente.

Delsitz. Das vierjährige Wälderchen des Kuchlers Keller ist aus dem Fenster gestürzt und ohne Schaden davongekommen. In Schlaftrunkenheit war das kleine Mädchen aus ihrem Bettchen gestiegen, zum offenen Fenster hinausgeschlüpft und so aus 11 Meter Höhe abgestürzt. Den Eltern, die ahnungslos im Nebenzimmer schliefen, übergab man das Kind. Es wurde von diesen wieder zu Bett gebracht und schlief ruhig weiter.

Leipzig. Infolge Differenzen zwischen den Ärzten und der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig haben die beiden Leipziger ärztlichen Bezirksvereine beschlossen, am 1. Juni 1914 vom Vertrag mit der Ortskrankenkasse zurückzutreten und von diesem Termin ab die Behandlung der Krankenmitglieder im einzelnen zu liquidieren. — In der Nikolaistraße wurde vorgestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr ein in der Sternwartenstraße wohnhafter Invalid von einem Geschütz umgerissen und überfahren. Wundschmerzen der Sanitätswache brachten den Mann, der anscheinend schwere innere Verletzungen da-

vongetragen hatte, sogleich ins Krankenhaus, wo er bald demnächst verstorben ist. Der Geschützführer will den Verunglückten, der im Begriff war, die Fahrstraße zu überqueren, nicht bemerkt haben.

Leipzig. Selten mittig fand in Anwesenheit des Königs Friedrich August von Sachsen, des Prinzenpaars Johann Georg sowie der Götzen der staatlichen und städtischen Behörden und einer großen Anzahl von Vertretern der Kunst und Wissenschaft die feierliche Eröffnung der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik statt. Der König war mit dem Prinzenpaar um 11 Uhr im Sonderzuge aus Dresden eingetroffen und begab sich zu Wagen nach dem Ausstellungsgelände, wo die hohen Herrschaften vor der Festhalle von dem Direktorium der Ausstellung empfangen und in die Halle geleitet wurden. Nachdem die Einleitungsreden verlesen waren, hielt der Präsident der Ausstellung Dr. Sellmann die Festrede. Redner sprach zunächst den Dank für das Erscheinen des Königs, des Prinzen und der Prinzessin aus und gab einen Überblick über das Werden der Ausstellung, deren erster Plan schon im Jahre 1882 gefaßt, dann aber immer wieder zurückgestellt wurde, bis endlich das 150-jährige Jubiläum der Königlich-sächsischen Akademie für Graphische Künste und Buchgewerbe den äußeren Anlaß zur Ausfertigung gegeben habe. Aus dem Gefühl der Freude am Geschehenen riefte die Empfindung warmen und innigen Dankes für alle Hilfe und Förderung, die den Verantwortlichen der Ausstellung von allen Seiten zuteil geworden sei, heraus. Dann gehörte in erster Linie dem König und dem Prinzen Johann Georg, sowie der Prinzessin Mathilde, ferner den Reichs- und Staatsbehörden, den Ständebürgern und den städtischen Kollegen, den Kommissaren des Staates und der Stadt Leipzig, der ständigen Ausstellungskommission, sowie vor allem auch den fremden Nationen mit ihren Kommissaren, den Ausstellern und den zahllosen Damen und Herren, die in ehrenamtlicher Tätigkeit für die Ausstellung gewirkt haben. Nicht nur eine bloße Angelegenheit äußeren, materiellen Charakters sei die Ausstellung, sondern ein Dokument der geistigen Kultur aller Völker und Zeiten, wie ja das Buchgewerbe, das geistigste aller Gewerbe, von jeher der Bewahrung und Vermittlung geistiger Werte nach besten Kräften gebietet habe. Deshalb konnten mit gutem Recht alle Kulturvölker der Welt geladen werden zu einem friedlichen Wettkampf, in dem nicht Kanonen, sondern Schnellpressen, nicht Pulver und Blei, sondern Lettern und Druckerschwänge den Ausschlag geben. Ein Friedenswert sei hier geschaffen worden im besten Sinne des Wortes, international auf freier nationaler Basis, stolz auf das eigene Wesen und gerade darum voller Verständnis und Achtung für das Wesen des Nachbarn. Die Ausstellung werde nicht ein blendendes Feuerwerk sein, das zwecklos verpufft, sondern sie werde bleibende Werte schaffen für die Erziehung und Fortbildung nicht nur des eigenen Volkes, sondern weiter Kreise unseres Volkes überhaupt, ja auch fremder Nationen, die uns in unserer Arbeit kennen und lieben lernten. Auf Befehl des Königs wurde hierauf durch den Staatskommissar Kreishauptmann von Burgsdorf die Ausstellung für eröffnet erklärt. Es folgte dann ein Rundgang durch die Ausstellung. Abends fand im Königlich-sächsischen Schloß ein Festmahl statt, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Leipzig. König Friedrich August, der gestern der Eröffnung der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik beiwohnte, ist heute morgen um 1.10 Uhr vom Leipziger Hauptbahnhof nach Carvis abgereist, um der Auerhahnjagd obzuliegen.

Brühlitz (Wittenberg). Der Fischermeister Groschoff aus Kleinwittenberg befand sich mit seinem Handlahn, in dem außer ihm der 14-jährige Lehrling Kügel, Sohn einer Witwe aus Kleinwittenberg, war, in der Nähe des Dries. Er wollte hier seinen Kahn an einen Stromaufwärts fahrenden Dampfer anhängen, um seinen Kahn mitschleppen zu lassen. Hierbei wurde der Handlahn von den Wellen des Dampfers umgeworfen. Während sich Groschoff selbst in einen Kahn des Dampfers retten konnte, gelang es nicht, den Knaben dem nassen Element zu entreißen, und er mußte, obgleich er noch eine ziemliche Strecke schwamm, vor den Augen der vielen Zuschauer, die am Ufer standen, ertrinken. Bis jetzt konnte die Leiche trotz allen Suchens noch nicht geborgen werden.

Kunst und Wissenschaft.

EA. Schutzmittel gegen die Diphtherie. Es wird noch in Erinnerung sein, daß vor etwa zwei Jahren der Entdecker des Diphtheriebakteriums Professor v. Behring in Marburg mit einem Schutzmittel vor die gelehrte Welt trat, das nach seinen Angaben die Eigenschaft besitzen sollte, vor der Ansteckung mit Diphtheriegift zu schützen, was also wieder einen Markstein in der Bekämpfung dieser verheerenden Volksseuche bedeuten würde. Tat auch das alte Diphtheriehefserum vollauf seine Schutzhigkeit, verkürzte den Verlauf der Erkrankung und verhinberte ihre Gefährlichkeit, so gewährte es doch nur einen geringen und kurz dauernden Schutz, wenn es dazu benutzt werden sollte, gesunde Individuen, etwa bei einem Diphtheriefall in der Umgebung, vor der Ansteckung zu sichern. Da es aber die letzte Aufgabe aller ärztlichen Kunst ist, Krankheiten zu verhüten, so blieb das Bestreben v. Behrings darauf gerichtet, einen Impfstoff zu finden, der ähnlich wie der Kuhpockenimpfstoff vor den schwarzen Pocken, gegen die Wüste der Diphtheriebazillen, „immunisiert“. Das neue Mittel, das Behring für diese Zwecke darstellte, besteht aus einem Gemisch von Toxinen der Bazillen und dem bekannten Antitoxin. Wie theoretisch gut begründet und an Tierexperimenten ausgeprobt, war doch eine sorgfältige Prüfung am Krankenbett, wie von vornherein feststand, durchaus notwendig, bevor es seinen Weg in die weiteren Kreise finden kann. Von solchen klinischen Nachprüfungen liegen

jetzt die ersten Berichte vor. So veröffentlicht Dr. J. Bauer-Kasselberg seine Erfahrungen, die er damit gemacht hat, in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift. Wie andere Beobachter konnte er feststellen, daß infolge Abkühlung des Antitoxins im Blute der Geimpften der Antitoxingehalt ansteigt. Die praktische Folge davon war, daß Personen, in deren nächster Nähe Diphtheriekranken sich befanden, wie Ärzte, Wärter, von der Erkrankung verschont blieben. Bei den Bazillenträgern, d. h. solchen Individuen, die Diphtheriebazillen beherbergten, ohne bisher erkrankt zu sein, war die Wirkung nicht ganz so gutartig freizend. Sie erkrankten zwar ebenfalls nicht, aber es gelang auch nicht, die Diphtheriebazillen im Rachen abzutöten, so daß sie auch weiterhin eine Gefahr für ihre Umgebung bilden. Dennoch steht zu hoffen, daß durch Modifikationen und Verbesserungen der Methodik auch hier sich mit dem Schutzmittel Erfolge erzielen lassen werden. Weitere Sachuntersuchungen dieses vielversprechenden Schutzmittels sind gemäß der Bedeutung der Angelegenheit überall im Zuge.

Sport.

Luftfahrt.

Geschwaderflug der deutschen Militärflieger nach Döberitz. Eine militärische Übung der Fliegeroffiziere, wie sie bisher in solchem Umfange noch nicht stattgefunden hat, wurde am Dienstag abgehalten. Auf Veranlassung der Generalinspektion für Militär-Luft- und Kraftfahrwesen fand ein Sturzflug von Offiziersfliegern aus den Garnisonen Köln, Bonn, Königsberg i. Pr., Halberstadt, Hannover, Metz, Straßburg, Darmstadt und Braubenz nach Döberitz statt. Jede Fliegerkompanie entsandte je drei Offiziere, die eine etwa 500 km lange Strecke zurückzulegen hatten. Fast alle Geschwader erreichten geschlossen das Ziel, und trotz des wenig günstigen Wetters — es wehte fast überall ein Wind, der mit einer Geschwindigkeit von 12 bis 15 Sekundenmetern über dem Boden segte — ist nicht ein einziger bedeutender Unfall zu verzeichnen. Auch die Döberitzer Offiziere nahmen an dem Wettkampf teil.

Russisches Flugwesen. Ein Riewer Flieger namens Tschetschot hat einen Apparat zum Aeroplan erfunden, der es ihm in noch so kritischen Fällen möglich macht, das Gleichgewicht zu bewahren. Die sogenannten Kapselgeräte sollen bei Anwendung des Apparates durchaus ungefährlich sein. Dieser Tage hat der Erfinder bei Riew Versuche mit seinem Apparat angestellt und sie ergaben glänzende Resultate. In den Fliegerkreisen ist man der Ansicht, daß die Tschetschot'sche Erfindung eine Umwälzung im Flugwesen zur Folge haben werde. Da das Kriegsmilitärwesen sich nicht geneigt zeigt, den Apparat anzukaufen, so ist der Erfinder befüßt seines Verkaufes mit der deutschen Regierung in Verbindung getreten. — Wie gerühmterweise verlautet, beabsichtigt das russische Kriegsmilitärwesen durch eine Gesetzesbestimmung die Kapselgeräte und ähnliche lebensgefährliche aviatische Experimente zu verbieten.

Todessturz eines französischen Militärfliegers in Marokko. Unweit der Stadt Tanger hat sich gestern ein schweres Flugunglück ereignet. Ein mit dem Leutnant Lague und einem Pionier besetzter Militär-aeroplan stürzte aus einer Höhe von 40 Meter aus noch unbekanntem Grund ab. Der Offizier war sofort tot, während sein Begleiter mit leichten Hautabrischungen am rechten Arme davonkam.

Aus der Welt der Technik.

Das Telegrammgeheimnis bei der Funkentelegraphie. Eine bemerkenswerte Erfindung, die geeignet ist, eine bedeutende Umwälzung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie herbeizuführen, soll dem „Don“ zufolge, einem russischen Marineoffizier gelangt sein. Danach hat ein Kapitän Starik einen radiotelegraphischen Apparat erfunden, der das Depeschengeheimnis vollkommen sichert.

Vermischtes.

EA. Die Zeit des Fliegenkrieges. Mit dem Herannahen der warmen Sommermonate wird die feindselige Menschheit wieder Opfer einer Plage, die Jahr um Jahr unausrottbar wiederzukehren scheint und unter Umständen selbst das langmütigste Temperament an die Grenzen der Geduld treiben kann: die Fliegen kehren wieder, haben sich zum Mittagstisch auf der Beramba taftlos zu Gaste und vergessen auch nicht, den Mittagsschlaf bedächtiger Bürger mit surrendem Summen und Landungen an Ohr und Nase ihrer Opfer zu würzen. Allein wie heiter der selige Wilhelm Busch auch die kleinen Tücken der Fliege besungen hat, die Angelegenheit hat auch ihre ernste Seite, und immer wieder nimmt die Wissenschaft die undankbare Pflicht auf sich, die Allgemeinheit zu warnen und zum Kampfe gegen das scheinbar so harmlose kleine Insekt aufzurufen. In einer interessanten neuen Veröffentlichung der Cambridge University Press beschäftigt sich der englische Hygieniker Graham-Smith mit der Stubenfliege und den gesundheitlichen Gefahren, die sie auf Schritt und Tritt gegen ihre gebulbigen Gastgeber, die Menschen, ausstößt. Man weiß, daß es die Fliege mit der Reinlichkeit nicht allzu genau nimmt und mit Behagen auf den widerlichsten Stoffen und Abfällen einherstolzert, um sich dann wieder, mit den mannigfachen Krankheitsstoffen bedeckt, auf den Speisen niederzulassen, die auf der Tafel des Menschen erscheinen. Dabei sondern sie auch Säfte aus ihren Verdauungsorganen ab, die für den Menschen nicht zu unterschätzende gesundheitliche Gefahren mit sich bringen. Die Fliegen verfügen über eine Art Verdauungssack, den alle flüssigen Nährstoffe durchlaufen, ehe sie ihren Kreislauf durch den gesamten Verdauungsorganismus bei Fliege antreten. Wenn die Fliege nun härtere Nahrung

partikel zu sich nehmen will, pflegt sie diese gäheren Becherbissen vorher zu erweichen. Das geschieht in der Weise, daß die Fliegen aus ihrem Verhaumungsloch einen Tropfen der dort angesammelten flüssigen Nahrung aussondert, gleichsam „erbricht“. Die mikroskopische Untersuchung hat nun erwiesen, daß diese Aussonderungen fast immer oder jedenfalls sehr häufig anfechtungsfähige Bazillen und Krankheitskeime enthalten. Weitere Bazillen für die Fliegen mit ihren Beinen und ihren Excrementen aus, und wissenschaftliche Versuche haben gezeigt, daß die auf diese Weise in den menschlichen Wohnungen und auf die menschlichen Nahrungsmittel verpflanzten Krankheitskeime wochenlang fortleben und ihre Anfechtungskraft bewahren. Und zwar hat sich gezeigt, daß auf diese Weise sowohl Typhus wie Cholera, chronische Diarrhöe, ägyptische Augenkrankheit, Furunkulose, Schwindel, Diphtherie und Pocken auf den Menschen übertragen werden können. Außerdem hat man in derartigen Aussonderungen der Fliegen auch die Eier von Parasiten festgestellt, die bei gewissen Darmkrankheiten als Ursache auftreten. Die Schwierigkeiten, die sich einer durchgreifenden Ausrottung der Eindämmung der Fliegenplage entgegenstellen, sind größer, als der Fall das gewöhnlich annimmt. In Amerika und in England hat man Versuche mit einem fliegenden Pilz, der Empusa muscae, angestellt, aber die dabei erzielten Resultate haben sich als nicht zufriedenstellend erwiesen. Das beste und wirksamste Mittel gegen die Fliegen und deren Fortpflanzung bleibt einstweilen die peinlichste Keinschleier. An dem Tage, da die Fliegen keine in Häutnis übergegangene organische Stoffe mehr vorfinden, in denen sie ihre Eier niederlegen können, an jenem Tage wird das Geschlecht der Hausfliegen ausgerottet und die Menschheit um einen lästigen Störenfried und einen jüdischen Feind ärmer sein.

ES. Das Leben einer Frau als Mann. Ein merkwürdiger Fall von einem Mädchen, das seit 10 Jahren regelrecht als „Mann“ gelebt hat und sich am 24. März sogar in aller Form standesamtlich mit einer jungen Dame, Miß Dorothy Kenowski, verheiratet hat, erregt in Milwaukee nicht geringes Aufsehen. Am Sonntagabend verhaftete die Polizei „Herrn Ralph Kerwimeio“, eine junge Spanierin, die in Wirklichkeit Cora Kerwimeio heißt. Ihr Geheimnis ist durch die Anzeige ihrer Freundin Miß Mamie White enthüllt worden: seit 1904 spielte „Ralph“ vor der Welt die Rolle von Mamie Whites Ehemann. Bei der Vernehmung verweigerte die nunmehr unfreiwillig für ihr wirkliches Geschlecht wiedergewonnene Spanierin jede Aussage, aber die Angaben ihrer früheren Freundin haben die Gründe dieser eigenartigen Waskerabe erschöpfend klargestellt. Cora Kerwimeio und Mamie White waren eng befreundet, arbeiteten und lebten zusammen. Aber Frauen verdienen weniger als Männer, und so kam Cora eines Tages auf die phantastische Idee, Männerkleidung anzulegen und als Mann zu arbeiten, um mehr zu verdienen. „Cora wollte nicht mehr für Mädchenlohn arbeiten; es ging uns schlecht, und als wir eines Tages von unserer traurigen Zukunft sprachen, erklärte Cora plötzlich, sie sei es müde, als Mädchen immer nur geringeren Lohn zu verdienen, sie sei entschlossen, Mann zu werden. Anfangs amüsierten wir uns über den Einfall und lachten, schließlich aber meinte Cora: „Ich kann wie ein Mann arbeiten und aussehcn, also auch ebenso viel verdienen; die größeren Einnahmen werden uns aus unserer Not befreien.“ Und so beschafften wir uns eines Abends Männerkleider, ich half Cora, ihr Haar zu schneiden, wir zogen nach Milwaukee, wo niemand uns kannte, und sie hatte keine Mühe, eine Anstellung zu finden. Da wir zusammenbleiben wollten, mieteten wir uns ein Zimmer, und niemand zweifelte jemand daran, daß wir Mann und Frau seien.“ Allein im Frühjahr 1914 verließ „Ralph“ seine Mamie und beschloß, sich nun einmal wirklich zu verheiraten. Das Lustigste ist, daß sie unter dem neuen eigentlichen Ehepaar eine ärztliche Untersuchung absolvierte und von dem Arzt als „Mr. Ralph Kerwimeio“ für heiratsfähig erklärt ist. Sie heiratete auch richtig im März Dorothy Kenowski. Nun hat die Anzeige der „verlassenen Ehefrau“ der sonderbaren Komödie ein Ende gemacht, und Ralph Kerwimeio wird sich wohl oder übel wieder damit abfinden müssen, fortan wie ehedem Miß Cora Kerwimeio zu sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. Mai 1914.

(Dresden. (Donstag.) Die Erste Kammer beriet heute über Kap. 16 Nr. 29 des ordentl. Etats.

Erweiterung des Bahnhofs Riesa

bezt. Exzellenz Dr. Wehnert erhaltet den Bericht und beantragt, die erforderliche 1. Rate für die Erweiterung des Bahnhofs Riesa in Höhe von 300 000 M. zu bewilligen. Redner regt an, die Hafenanlage von Gröbba im Interesse der glatten Abwicklung des Verkehrs und der Eisenbahnverwaltung recht bald umzubauen und zu erweitern. Der Verkehr habe sich dort enorm gesteigert. Das Haus schließt sich dem Antrage der Deputation debattelllos an.

(Venedig.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend gegen 11 Uhr nach Karlsruhe abgereist.

(Berlin.) Eine Abordnung der nach Berlin kommenden Angehörigen und Arbeiter dürfte am 20. Mai auch durch den Reichskanzler empfangen werden.

(Berlin.) Bei einem Streik in Charlottenburg ist es zu einem Konflikt mit der Polizei gekommen und letztere hat mehrere Personen, darunter den sozialdemokratischen Abgeordneten Richter festgenommen. Die Sozialdemokraten brachten in der Stadtordnungsversammlung gestern eine Interpellation ein, wie der Magistrat die Bürger gegen derartige Übergriffe der Polizei zu schützen gewillt ist. Eine Besprechung der Interpellation soll in der nächsten

Sitzung stattfinden. Der verhaftete Stadtschweizer ist inzwischen wieder frei gegeben worden.

(Berlin.) Nach einer unkontrollierten Nachricht soll das Schicksal der Besatzungsvorgänge im Reichstag womöglich doch noch zum Günstigen gewendet werden. Nach einer weiteren Mitteilung würde die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes nur einen Tag in Anspruch nehmen.

(Berlin.) Aus Anlaß des Geburtstages des Kronprinzen fand gestern Abend im Kronprinzenpalast ein Diner statt, zu dem u. a. die in Potsdam anwesenden Brüder des Kronprinzen und das Gefolge der kronprinzlichen Herrschaften geladen waren. — Beim 1. Leib-Garderegiment in Danzig wurde der Geburtstag des Kronprinzen besonders festlich begangen.

(Berlin.) Die gestrige Rede des Kriegsministers im Reichstage wird vom Volke als bedeutsam bezeichnet. Das Blatt sagt: Das war nicht ein Kaiseremmenisch, sondern ein Mensch, der weiß, was er will, der ernst und humorvoll das Wort als Waffe zur Abwehr und zum Angriff zu gebrauchen weiß. Die Wirkung seiner Rede auf das ganze Haus war ungewöhnlich stark. Er sprach wohl anderthalb Stunden, ohne daß sich auch nur ein Augenblick die mindeste Müdigkeit oder Abspannung einstellte. (Siehe den Reichstagsbericht.)

(Stettin.) Ein starker Blitzschlag traf gestern den Schornstein einer Fabrik chemischer Produkte. Das Mauerwerk des Schornsteines wurde in einer Höhe von 15 Meter heruntergerissen. Die Trümmer durchschlugen das Dach des Maschinenhauses, in dem sie erheblichen Schaden anrichteten. Der Werkmeister wurde, wie der Lokalzeitung mitteilt, von den Trümmern getroffen und lebensgefährlich verletzt.

(Breslau.) Die Breslauer Kreisynode trat mit großer Mehrheit für die Verleihung des aktiven Kirchenwahlrechts an selbständige Frauen ein. Auch Oberpredikant Dr. Schimmelpfennig unterstützte den Antrag.

(Bachum.) In dem Betriebe eines Gußstahlwerkes brach gestern eine Gerüstkante, auf der zwei Arbeiter saßen. Beide stürzten aus einer Höhe von 15 Metern ab. Der eine war sofort tot, der andere starb bei Ueberführung ins Krankenhaus.

(Leoben.) Die unglückliche Tat des Oberleutnants v. Wenz hat die Stadt in große Aufregung versetzt. Es kursieren die verschiedensten Gerüchte über das Motiv des Brudermordes. Am glaubwürdigsten erscheint es, daß Oberleutnant v. Wenz ein Liebesverhältnis mit einem Mädchen in Graz hatte, das er auch zu heiraten beabsichtigte. Da er aber nicht im Besitze der Caution war, wandte er sich an seinen Bruder, den Regimentsarzt Felix v. Wenz, der ihn aber abwies. Daraufhin wollte Oberleutnant v. Wenz seine Entlassung nehmen, sein Bruder widersetzte sich jedoch diesem Plane und verhinderte, daß das Abschickungsgeld an zuständiger Stelle vorgelegt wurde. Wahrscheinlich ist Oberleutnant von Wenz über das Verhalten seines Bruders so erbittert gewesen, daß er ihn tötete. Die Mutter der beiden Brüder ist gestern mittig hier eingetroffen. Sie hatte bisher keine Ahnung, daß der eine Sohn der Mörder ihres anderen Sohnes war und war, als sie diese Nachricht erfuhr, völlig niedergeschmettert. Oberleutnant v. Wenz befindet sich in dem Untersuchungsarrest der Landwehrkaserne in Graz. Er ist vollkommen gefaßt und zeigt keinerlei Reue. Nachmittags wurde er mehrmals verhört. Verschiedene Male begab sich v. Wenz an das nach der Straße zu liegende Fenster, weshalb sich vor der Kaserne eine große Menge Neugieriger ansammelte, die ihn sehen wollte.

(Paris.) Durch eine riesige Feuersbrunst wurden gestern die Bewohner von Nador in Aufregung versetzt. Auf bisher unauflösbare Ursache war im städtischen Krankenhaus ein Brand ausgebrochen, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und bald die gesamten Anlagen in ein Flammenmeer verwandelte. Unter den Kranken brach eine furchtbare Panik aus. Das gesamte 124. Infanterie-Regiment wurde alarmiert und den verzweifelten Anstrengungen der Soldaten gelang es nach mehrstündiger Arbeit, die arg gefährdeten Kranken in Sicherheit zu bringen. Ein Soldat trug bei dem Rettungswerk erhebliche Brandwunden davon, ein zweiter wurde durch einen herabstürzenden Balken nicht unerheblich am Kopfe verletzt. Die gesamten Baulichkeiten brannten bis auf die Grundmauern nieder, so daß der Schaden sehr beträchtlich ist.

(Paris.) Der „Figaro“ greift heute abermals Callaux in heftiger Weise an und behauptet u. a., daß dieser sich bemühe, einer ihm bekannten Persönlichkeit den Posten des Direktors der Staatspolizei zu verschaffen. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß der Präsident der Republik, über dessen Sicherheit der Direktor der Staatspolizei zu wachen hat, die Bemühungen Callaux vereiteln werde.

(Lille.) Auf eine eigenartige Weise gelang es gestern einer Anzahl Schmuggler, sich der Verfolgung und Verhaftung zu entziehen. Die Schmuggler waren mit einem Automobil in einen Pachthof in der Nähe von Lille hineingefahren und hatten das eiserne Tor verschlossen. Der Pachthof wurde von den sie verfolgenden Gendarmen umzingelt, und schon wollten die Beamten gegen die Schmuggler vorgehen, als plötzlich das eiserne Tor aufsprang und die Schmuggler in voller Fahrt herausjagten. Sie waren mit voller Kraft gegen das Tor gefahren, das durch den Anprall zerrümmert wurde. Das Automobil wurde gleichfalls schwer beschädigt, doch gelang es den Schmugglern, in der allgemeinen Verwirrung zu entkommen. Bisher gelang es nicht, eine Spur von den Entflohenen aufzufinden.

(London.) Nach zweitägiger Beratung lehnten die Lords gestern mit 140 gegen 60 Stimmen den von Lord Selborne eingebrachten Gesetzentwurf ab, der denjenigen Frauen das Parlamentwahlrecht geben will, die das

Kommunalwahlrecht besitzen. Dies ist das erste Mal, daß im Oberhause das Frauenwahlrecht zur Beratung gelangte.

(Nizza.) Die Kämpfe im Norden von Agropont dauerten 5 Tage und endeten vorgestern mit dem Siege der Aufständischen von Spius. Mehrere Dörfer wurden von den Aufständischen besetzt. Die Verluste der Albanesen waren beträchtlich. Auch die Spioten erlitten beträchtliche Verluste.

(Durazzo.) Nach Telegrammen, die der Regierung zugegangen sind, bringen griechische Banden mit Geschützen und Maschinengewehren unaufhaltsam über Ciassa und Rijof vor und bestanden sich bereits fünf Stunden von Berat entfernt. Von Süden her bringt ebenfalls eine Kolonne gegen Berat vor. Die albanische Gebirgsarmee ist nach Süden abgedrängt. Die Bevölkerung flieht von Panik ergriffen. Falls Berat besetzt wird, stehen die Wege nach Salona und Durazzo offen. Die starken Banden bestehen größtenteils aus organisierten Bestandteilen der griechischen Armee und werden von griechischen Offizieren befehligt.

(Ufa.) Vom Ural werden starke Ueberschwemmungen gemeldet. Die Vorstadt am Ujelasuß steht unter Wasser und verkehrt mit der Stadt nur durch Boote. In der Stadt finden zahlreiche Überschwemmungen statt, durch die auch die schönste Kirche der Stadt bedroht ist.

(Perm.) Der Tschussowakow hat mehrere Fabrikgebäude überschwemmt. Dabei sind auch Menschen ums Leben gekommen.

(Boston.) Kapitän Miller von der „Franconia“ berichtet folgendes: Die „Franconia“ erreichte das gesunde Boot Montag nachmittag. Die Insassen waren in wenigen Minuten an Bord gebracht. Das Boot enthielt 13 Mann und eine Besatzung. Sechs der Ueberlebenden haben schwere Brandwunden erlitten und waren so erschöpft, daß sie in das Hospital gebracht werden mußten. Der Schiffskammermann erzählt, daß das Feuer Sonntag um Mitternacht ausbrach und begab sich auf das Alarmsignal hin auf Deck, wurde jedoch durch eine Explosion von Bord geschleudert. Er wurde von einem der Boote gerettet. Der Steuermannsmaat berichtet, daß drei Boote flottgemacht worden seien. Er weiß aber nicht, ob überhaupt alle Boote abgehoben sind. Nach einer Meldung des Dampfers „Gaverford“ hat dieser die Umgebung des Fluges, in der die beiden Boote der „Columbia“ aufgefunden worden waren, sowie die Stelle, an der die Boote die „Columbia“ verlassen hatten, abgesehen, ohne eine Spur von dem dritten Boot zu finden. Mehrere Dampfer befinden sich noch auf der Suche nach dem vermißten Boot.

(Newport.) Nach einem Telegramm des Kapitän der „Columbia“ brach das Feuer an Bord am Sonntag um Mitternacht aus. Einige Minuten darauf ereignete sich eine furchtbare Explosion, die den Maschinenraum und den Marconi-Apparat zerstörte. Um 1/2 1 Uhr verließ die Mannschaft in drei kleinen Booten das Schiff, das in Flammen gefaßt war. Ein Maschinist starb im Boot, einer wurde bei der Explosion getötet und ein Hilfsmaschinist erkrankt bei dem Versuche, ein Boot zu erreichen.

(Newport.) Hier werden jetzt weitere Einzelheiten über den Brand des Dampfers „Columbia“ bekannt. Nach den letzten Meldungen sind zwei Boote aufgefunden und deren Besatzungen gerettet worden, während das dritte Rettungsboot mit 19 Mann noch vermißt wird. Kapitän Miller vom Cunard-Dampfer „Franconia“ sandte einen dröhnigen Bericht, aus dem hervorgeht, daß er von dem deutschen Dampfer „Seydlitz“ benachrichtigt wurde, daß die „Columbia“ westlich von Cap Race in Brand stehe.

Die „Franconia“ traf am Montag nachmittag um 3 Uhr an der Unglücksstelle ein und nahm ein Boot, in dem sich 14 Mann befanden, von denen einer bereits tot war, auf. Die Leute waren infolge der erlittenen Strapazen und Aufregungen furchtbar erschöpft. Alle in der Nähe der Unfallstelle befindlichen Dampfer, die zur Hilfeleistung herbeigeleitet waren, suchten augenblicklich nach dem vermißten Boot.

Der Krieg in Mexiko.

(London.) Der „Daily Chronicle“ meldet aus Newport vom 6. d. M.: Amerikanische Flüchtlinge, die aus Veracruz hier eingetroffen sind, erzählen schreckliche Dinge über Unmenschlichkeiten, die sie in Mexiko erlebt haben. Ein Arzt erzählt, Villa und Carranza könnten nur dadurch auf die Kreuze der unter ihrem Befehle stehenden wilden Horden rechnen, daß sie ihnen ihre Verbrechen und Schandtaten nachsehen. In einem Falle wurde das Haus eines Deutschen überfallen, Vater und Mutter gebunden und die Tochter vor den Augen der Eltern schrecklich mißhandelt. Der Vater wurde schließlich zu Tode gequält und die Tochter ohnmächtig weggeschleppt.

(Washington.) In einer gestern im Senat eingebrachten Resolution wird die mexikanische Politik der Regierung heftig angegriffen und Wilson aufgefordert, zu erklären, ob er General Villa dazu verhelfen wolle, der künftige Herrscher Mexikos zu werden. Ein Senator gab deutlich zu verstehen, daß die Regierung geneigt sei, Carranza und Villa ihre Kämpfe gegen Huerta unterstützen zu lassen, und deutete an, daß sie, wenn sie so fortführen, wie sie jetzt vorgehen, von den Vereinigten Staaten nicht angegriffen würden.

Wasserstände.

St.	Rhein			Elbe		
	Wasser	Höhe	St.	Wasser	Höhe	St.
6.	10	+ 45	18	10	+ 40	8
7.	10	+ 45	16	1	+ 38	60
						1
						28
						117
						129
						88

Eders Idee
Donnerstag
 Schokolade 1/2 Pf. 50
 Schokolade 1/2 Pf. 45
 Gebäcklecker
 Wurst 30
 Korbwaren
 Hart 45
 da. Korbwaren 40
 Schokolade 40
 Gebäcklecker 35
 Gebäcklecker 35
 Gebirgs
 Gebirgs 30
 Gebirgs 70
Gerdel- und Salamiwurst
 Pfund 1.50 M.
 empfiehlt kein Fleisch
Frank Sandisch,
 Nies, Hauptstraße.

Morgen Freitag früh
 treffen sich aus der See
 in Isenhor, lebendischer
 Wore ein:

Schellfisch,
 Rübchen, Seelachs,
 alles à Pfd. 20 Pfg.
Clemens Bürger,
 Bild-, Gefäß-
 und Tischhandlung.

Hammel=
 Küdenzeuge
 verkauft morgen früh
Bruno Schneider,
 Bismarckstr. 59.

Mur 10 Pfg.
 zahlen Sie bei mir für 6 Stk.
 starke Stiefelkittchen, Ver-
 gessentlich, Margarethen-
 nekken, Wollbreitenwiedeln.
 10 Pf. nur für 3 Stk. starke
 großblumige Taufendbüch-
 sen, Gartenstiefeln, Goldschu-
 h. Zylinder. Wenn in dieser
 Sorten Schod 20 Pf. Niedrige
 Rollen in Zöpfen 20—40 Pf.
 Desgl. Crimian-Kamler in
 Zöpfen. Gemüsepflanzen:
 Sellerie, Kohlrabi, Kraut, Blau-
 menthol, Rosenkohl, Rote- u.
 Kohlraben, Salat, Porree,
 Pfanzwurzeln, Tomaten etc.
 Samen von Gurken, Bohnen,
 Erbsen, Spinat, Radies,
 Rettiche etc. Delowiden, Winder,
 Kräuter u. vieles andere billigst.
 Radieschen u. Staudensalat,
 groß, Borral, Bitterkräuter,
 Goldsch. u. Bergkleeblüht-
 Schnitt von 10 Pf. an.
Alwin Stork, Nies
 Hauptstr. 114. Poppitzer Str.

Gute Speisepotoffeln
 empfiehlt
H. Schelle, Schillerstr.

Maltpotoffeln
 empfiehlt
Ferdinand Schlegel.

Saatkartoffeln,
 ca. 40 Zentner, 20 Pf. 50
 10 Pf. 2.40 M., hat
 noch abzugeben
Mittigut Gattewitz
 bei Strecka.

Saatkartoffeln,
 Up to date, sowie Wofst-
 mann sind nochmals einge-
 troffen und verkauft billigst
G. Kern, Elbstr. 2.
 Tel. 337.

Kartoffelkoden
 empfehlen jetzt sehr billig
H. O. Pering & Co.,
 Elbstr. 7.

Erteneier
 an kaufen gesucht
 Heyda Nr. 46.

Stappdecken in riesenhafter Auswahl empf. E. Mittag.
Hotel Göpfner, Nies.
 Sonntag, den 10. Mai, einmaliges Schpiel von
Käthe Bastó
 mit eigenem Ensemble. Intime Künstlerpflege.
 Gefe die man nicht begehrt. von Ludwig Fulda.
 Kameraden Peter Hansen.
 Die letzte Begegnung Jean Molnar.
 Wasche ist fah Roger de Fleury.
 Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.
 Preise der Plätze. Im Vorverkauf in der Buch-
 handlung N. Abendroth und in der Bigarettenhandlung
 G. Wittig: Sperrpl. 1.75, 1. Platz 1.10, 2. Platz 50 Pf.
 An der Abendkasse: Sperrpl. 2.—, 1. Platz 1.25,
 2. Platz 60 Pf., Galerie 40 Pf.

Gasthof Gröba.
 Sonntag, den 10. Mai 1914, 8 1/2 Uhr:
 Einmalig. Gastspiel der internat. Tournée
Willy Beutler
 Konzeption und Regieungsstufen sämtlicher deutschen
 Bundesstaaten, z. St. Alberttheater Leipzig.
 Unterstützt durch die „Deutsche Gesellschaft z. B. d. e.
 für Volkserziehung und Volkswohlstand“, Sekretariat
 Prof. Dr. Reicher, Bismarck, Pötter usw.

„Die Verlorenen“
 Sittenbild in drei Akten von Willy Beutler und O. Barth.
 In Szene gesetzt von Direktor Willy Beutler.
 Preise der Plätze: Im Vorverkauf im
 Gasthof: Sperrpl. 1.25 M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz
 50 Pfg. — An der Abendkasse: Sperrpl. 1.50 M.,
 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pfg. Vorzugskarten zu 40 Pfg.
 im Konsumverein Gröba und Nies.
 Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Gasthof Pausitz.
 Sonntag, den 10. Mai
großes Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des 2. R. S. Pionier-Bataillons
 Nr. 22. Leitung: Kapl. Obermusikmeister J. Simmler.
 Vortrefflich gewähltes Programm.
 Anfang nachm. 7 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
 Familienkarten 3 St. 1 M. Militär 25 Pfg.
Nach dem Konzert Ball.
 Es ladet ergebenst ein **O. Hettig.**

Gasthof „Admiral“, Boberfen.
 Sonntag, den 10. Mai
Freikonzert und feine Militär-Ballmusik
 — von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
 wozu ganz ergebenst einladet **H. Kühnlein.**

Zum Anker, Gröba.
 Sonntag, den 10. Mai
starkbesetzte öffentliche Ballmusik
 — 4 bis 8 Uhr Tanzverein. —
 Bringt gleichzeitig meinen schönen schattigen Garten mit
 Veranden in empfehlende Erinnerung.
 Freundlich ladet ein **Albert Vietzsch.**

Schweinefleisch Kalbfleisch.
 Bezugspreise diese Woche Schweinefleisch Pf. 70 u. 80 Pfg.,
 Kalbfleisch Pf. 90 Pfg., Speck u. Schmalz Pf. 65 Pfg.,
 bei 5 Pf. 60 Pfg., f. handgeschlachtene Blutz u. Leber-
 wurst Pf. 80 Pfg., verschied. Sorten Wurst u. Schinken.
 Telefon 130. **Edward Hellig, Nies, Bismarckstr. 85.**

Rohschlachtereier Goethestraße 40 a
 empfiehlt zum Sonnabend
hochfeines Zophlenfleisch (2jährig)
 und alles andere in feinsten Qualität.
Oskar Stein, Rohschlachter. Telefon 266.

Das Mädel ist gelbt,
Diamantine
 mit Sparsch
 ist die beste und sparsamste Schutzerm.
 Fabrikant: Rud. Storch, Welle 1. 5.

Vereinsnachrichten
 Nakt. „Bauderer“. Sonntag 1/3 Uhr Generalver-
 sammlung. Fehlsende werden statutengemäß bestraft.
 Deutsche Jugend. Pfingstwanderung durch Weiskirchhof
 (Kaisers Mäler) nach Frankenstein (Gurgelstein) und
 Herberg. Beitrag 3 M. für 2 Tage, 4.50 M. für
 3 Tage. Meldungen bis 12. Mai.

Turnverein „Frisch auf“
 Sonntag, d. 10. Mai, findet unter diesjähriges
Frühjahrs-Vergnügen
 statt, bestehend in Konzert, Reigen, Freilübungen,
 Gruppen-, Ringenturnen und Ball, wozu wir alle Mit-
 glieder, sowie deren Angehörige turnbrüderlichst einladen.
 Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

Poröse Wäschestoffe
 in weiß und bunt, Meter von 70 Pfg. an
Adolf Ackermann.

Fuß-Abstreicher:
 Rohr- u. Kolo-matten, bunter Rand 35 Pfg., gr. 50 Pfg.
 Japanmatten, rot od. grüner Rand 60 „ 80 „
 Holländer I (wie im Schauffir.) buntf., 100 „ 125 „
 Holländer II, bunt gestreift oder kariert, 75 und 85 „
 Reizen od. Sittermatten, sehr fest, 105, 155, 175 „
 Kolo-Emyria-Patentmatten, herrliche Muster, das beste
 was fabriziert wird, à 4 u. 5 M., empf. das Seifengeschäft
F. W. Thomas & Sohn, Haupt-
 straße 69.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins! — Neben d. Nies. Bank.

Pferdelose Ferdinand Schlegel.
 :: Ziehung am 12. Mai ::
 empfiehlt

Städtische Sparkasse zu Lommahsch
 unter Hoftung der Stadtgemeinde Lommahsch
 ist geöffnet an allen Wochentagen, und zwar
 Montags bis Freitags von 1/9—1/12 Uhr vorm.
 und 2—5 Uhr nachm.,
 Sonnabends von 8—2 Uhr ununterbrochen.
 Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 vom Hundert.
 Größere Einlagen werden angenommen und — basern
 es die Kassenverhältnisse gestatten — ohne Kündigung
 zurückgezahlt. Unbedingte Gesehmhaltung der Sparguthaben.
 Gewissenhafte Auskunst in allen Geldangelegenheiten
 bereitwilligst unentgeltlich.

Augustusbad Bez. Dresden.
 Eisen-Boordbad
 Solz, Riefernadeln, Kohlenkurebäder, Douchen,
 Massagen usw.
 In reizendem Tale, geschützt vor rauhen Winden, im-
 mitten alter herrlicher Waldungen gelegen.
 Geeignet für allgemeine Schwächezustände, Blufarmut,
 Strophulose, Bleichsucht, Herzleiden, Rheumatismus, Licht,
 Nervenleiden und verschiedene Frauenkrankheiten etc.
 Neuester gänstige Wohnungsverhältnisse, mäßige
 Penfionspreise.
 Badaerzt: Dr. Karl Gehmann.
 Auskunft und illustrierten Prospekt frei durch die
 Augustusbad bei Haderberg. Baderverwaltung.

Weiße Herren-Taghemden
 Stück von M. 2.25 an.
 Anfertigung von Herrenwäsche in jeder Art
 solid und billig.
Adolf Ackermann.

Damen- u. Herren-Leibwäsche empf. E. Mittag.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört
 zu schlagen.
 Heute früh 1/9 Uhr verschied nach kurzem,
 schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin,
 unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwester,
 Schwägerin und Tante
Frau Bertha Clara Wiede
 geb. Keller mann, im 24. Lebensjahre.
 Dies geht Schmerz erfüllt an
 der tieftrauernde Gattin
 nebst übrigen Hinterlassenen.
 G. H. H. bei Haderberg, am 7. Mai 1914.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das Neueste
 in
Damentaschen
Reisetaschen
Reisekoffern
Reiseaccessoires
Reiserollen
Portemonnaies
Brieftaschen
 finden Sie jetzt im
Tapeten- und
Dinoleum-Gang
Erwin Schulz.
 Telef. 153. Hauptstr. 63.

Gasthof Grödel.
 Morgen Freitag
Schlachtfest,
 von 8 Uhr an Beckfleisch.

Brauerei-Restaurant
Haderberg.
 Morgen Freitag früh
Schlachtfest.

Gasthof Zeithain.
 Sonntag, den 10. Mai,
 ladet zum
Extra-Konzert und Ball
 von 4 Uhr an freundlichst ein
Hermann Jentich.

Gasthof Admiral,
Boberfen.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Gasthof Bauzig.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 Fleisch 70, Wurst 80 Pfg.
 Nachmittag
 Kaffee und Bierkaffee.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
 Morgen Freitag früh
Schlachtfest. W. Gennig.

Gasthof Stadt Nies,
 — Poppitz. —
 Morgen Freitag
Schlachtfest.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Herr. Richter, Boberfen.

„Weiterer Blick“.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Rest. Partschlöhden.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 fest. Ergibt **O. Vogel.**

Rest. Germania.
 Morgen Freitag **Schlachtfest.**
 Ergibt **Otto Mische.**

Morgen Freitag
Schlachtfest.
 Empfehle: Pötelfleisch, Pötel-
 inschen, Kalbfleisch, ger. Speck,
 Pf. 80, b. 5 Pf. 75 Pfg., frisch,
 Speck, Pf. 70, b. 5 Pf. 65 Pfg.
 Jeden Sonnabend und
 Sonntag: Raff. Salat.
E. Jäger, Wilhelmstraße 2.

Richters
Tanzstunde
 Sonntag 1/9 Uhr
 — Elbstrasse. —

Freitag, den 8. Mai,
 abends 1/9 Uhr
Monatsversammlung
 (Elbstrasse).

Stellmacher-Jungung
 zu Nies.
 Sonntag, den 10. Mai,
 nachmittags 8 Uhr
Versammlung
 (Gennigs Restaurant).

Einloffen der Junungs-
 beiträge. Aufnahme neuer
 Mitglieder. Rechnungsbeitrag.
 Renwahlen. Mitteilungen
 und Eingänge der Gewerbe-
 kammer. Freie Entwürfe.
 Am pünktlichen Erscheinen
 bittet der Obermeister.

Die heutige Nr. umfasst
 10 Seiten.

Keine Befoldungsanhebung für Beamte?

Der gestrige Beschluß der Budgetkommission des Reichstages, trotz der bestimmten Unannehmbarkeitsklärung der Regierung auf ihren bescheidenen Mehrforderungen zu beharren, bedeutet die schwerste Gefährdung, wenn nicht bereits das Scheitern der Reichsbefoldungsnovelle. Die relativ geringen Zugewinne, die die Vorlage des Schatzsekretärs enthält, würden dadurch hinsichtlich der Freude der unteren und einiger Gruppen mittlerer Beamten mehr verfehlt gewesen. Auch in Preußen würden die Beamten, die in der dort schon vor Monaten vorgelegten preussischen Befoldungsnovelle Berücksichtigung gefunden hatten, nicht enttäuscht werden. Denn in Preußen hat man die Beratung der Novelle absichtlich bis zur Entscheidung über die Reichsbefoldungsnovelle zurückgestellt; man würde also nur folgerichtig handeln, wenn man nach ungünstigem Ausgang im Reich auf eigenes Vorgehen in gleicher Angelegenheit verzichtete. Man sieht, welche weitgehenden Folgen das Scheitern der Reichsbefoldungsnovelle, die heute schon zur zweiten Lesung kommt, für die Beamten haben muß. Es wird eine weitgehende Enttäuschung und Mißstimmung geben.

Das ist um so bedauerlicher, als eigentlich auf allen Seiten, sowohl bei den Regierungen wie bei den Parteien ausgesprochenere Wünsche zur Aufbesserung der am schlechtesten gestellten Beamten und zur Beseitigung der schlimmsten Härten besteht, die unser Befoldungswesen gegenwärtig aufweist. Nur, daß sich Regierung und Reichstag nicht über das Maß des zu Gewöhnlichen einigen können, soll nun das ganze Werk gefährden! Ist denn, so fragt man unwillkürlich, hier der Grundlag außer Kraft gesetzt, daß die Politik die Kunst des Erreichbaren sei? Will man den Sperling wieder aus der Hand fliegen lassen, weil man die Taube auf dem Dache nicht bekommen kann? Will die Regierung nicht das allergeringste Zugewinn machen, die doch sonst, wenn es sich für sie nicht um Gewinnen, sondern um Forderungen handelt, so trefflich und manchmal so überaus nachzugeben weiß?

Die Parteien schieben die Schuld an einem etwaigen Scheitern der Vorlage der Reichsregierung zu. Nicht mit Unrecht! Wenn sie von vornherein zu einer ganz ungewöhnlichen Festigkeit entschlossen war und die Taktik des „Vogel frei oder nicht“ rücksichtslos zur Anwendung bringen wollte, dann hätte sie das gleich am Anfang deutlicher bekunden müssen. Gewiß hat der Schatzsekretär, Herr Kühn, in der ihm eigenen mild vaterlichen Weise gemahnt und gewarnt. Aber das entscheidende „unannehmbar“ ist doch erst gestern bei der zweiten Kommissionslesung gefallen. Inzwischen hatten die Parteien in schwierigen Kompromißverhandlungen ihre Mehrforderungen formuliert, waren mit den entsprechenden Beamtenkreisen, die mit Petitionen nicht sparten, in Fühlung gekommen, hatten sich in ihren Fraktionen und den Beamtenverbänden gegenüber schon festgelegt und sollen nun plötzlich bedingungslos über den Regierungstisch springen. Selbst bei allem guten Willen zu weiterer Nachgiebigkeit ist ein Unfall in diesem Stadium der Verhandlungen doch nicht mehr möglich. Von den Konversationen bis zu den Sozialdemokraten wurden gestern in der Kommission und werden heute in der Plenarsitzung des Reichstages gleichlautende Erklärungen abgegeben: Wir können nicht zurück, wir bleiben fest!

Man hat in letzter Stunde eine nicht ganz unbedeutende Verteilungspolitik angewendet. Will die Regierung den Beamtenwünschen des Reichstages nicht entgegenkommen, so will auch der Reichstag die Regierungswünsche in Bezug auf Erhöhung der Übergehälter für Offiziere nicht erfüllen. Die entsprechenden Mehrforderungen von 1,2 Millionen Mark im Etat sind gestrichen worden. Ob sich diese Verteilungspolitik, unter der die Offiziere ganz unschuldig leiden würden, bis zum Schluß durchhalten läßt, und ob sie zu dem gewünschten Ziele führt, das bleibt doch noch sehr fraglich. Es wäre deshalb zu wünschen, daß doch noch einmal in 12. Stunde, zwischen zweiter und dritter Lesung, eine Verständigung zwischen Regierung und Reichstag versucht würde, um die drohende Gefahr des Scheiterns der Reichsbefoldungsnovelle zu beseitigen. Auch hier gilt das Wort: ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Konflikt.

Die Enteignung der Dualalente.

Die Denkschrift über die Enteignung und Verlegung der Eingeborenen in Duala, die in ihrem Hauptinhalt auszugswise durch die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ bereits bekannt geworden ist, wurde gestern dem Reichstage vorgelegt. Die Denkschrift ist ein dicker Band, der mehr als 250 Druckseiten sowie reichliches Karten- und Bildmaterial enthält. Sie ist in drei Teile gegliedert, deren erster eine geschichtliche Darstellung der Enteignung in Duala enthält, während der zweite Teil die Petition des Rechtsanwalts Dr. Galsper, des Bevollmächtigten der Dualalente, an den Reichstag behandelt. Der dritte Teil enthält eine gedrängte Darstellung des Inhalts der Denkschrift und eine Gegenüberstellung der Beschwerden der Eingeborenen und der Erwiderung der Regierung. 49 Anlagen sind der Denkschrift beigegeben. Diese zum Teil recht trockenen Dokumente bilden die beste Rechtfertigung der Regierung.

Man ersieht daraus, daß seit Jahren die Enteignung, die sich als eine absolute Notwendigkeit vom sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt darstellt, vorbereitet und immer wieder und wieder mit unerschöpflicher Behud von den Beamten der

Kolonie, vom Gouverneur bis zum Bezirksamtswahlmann, mit den Häuptlingen der Eingeborenen verhandelt worden ist.

Recht interessant ist, was in der Denkschrift über die Enteignung des Duala Wanga von seiner Stellung als Oberhäuptling ausgeführt wird. Duala Wanga setzte sich, trotzdem er als behördliches Organ im Dienste der Verwaltung stand, und als solches die Pflicht hatte, die Regierung in der Durchführung der von allen Instanzen einschließlich des Reichstages beschlossenen Enteignung zu unterstützen, an die Spitze des Widerstandes gegen die von der Regierung durchgeführten Maßnahmen. Er hatte im Januar bereits einen Verweis dafür erhalten, in dem es wörtlich hieß: „Wenn Duala Wanga durch widerspenstiges Verhalten die Fortführung der Enteignung weiterhin erschwert, so hat er zu gewärtigen, in seiner Eigenschaft als Oberhäuptling durch eine geeignete Kraft ersetzt zu werden.“ Erst als ohne allen Zweifel feststand, daß Duala Wanga lieber auf seine Stellung als Oberhäuptling verzichtete, als die Wegnerschaft gegen die Enteignung aufgeben wollte, erfolgte die Verfügung vom 4. August, durch die Duala Wanga für die Zeit des Enteignungsverfahrens und die Zeit der Verlegung der Duala seines Amtes als Oberhäuptling entsetzt wurde.

Es ist also sehr maßvoll gegen den aufsässigen Regierungshauptling verfahren worden, da er nur temporär seines Amtes entsetzt wurde.

Auch über die Verweigerung der Rückkehr des bekannten „Prinzen“ Kwa, der verbannt worden war, gibt die Denkschrift interessante Einzelheiten. Kwa war nach Banjo verbannt worden, weil er kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach Duala versucht hatte, unter dem Deckmantel der Errichtung einer Landverwertungsgesellschaft sich als König der Duala aufzuspielen, um seine Untertanen vom Joch der Fremdherrschaft zu befreien. Der „Regenprinz“, der sich bereits während seines Aufenthalts in Deutschland unheimlich bemerkbar gemacht hatte, gründete einen Hofstaat, verteilte Orden und ernannte Reger, die ihm dafür bezahlten, zu Grafen und Baronen. Er schickte Gesandtschaften ohne Ermächtigung des Bezirksamtswahlmannes an die Häuptlinge im Innern des Landes, die aufwändige Gesandtschaften verbreiteten.

Unter anderem ließ Kwa verbreiten, daß er den Eingeborenen Bewehrung besorgte, die Engländer herbeirufen und die Deutschen aus dem Lande herauswerfen werde. Er ist unlängst wegen gemeiner Vergehen zu drei Jahren Kettenhaft verurteilt worden und zurzeit in Ngandere untergebracht.

Die Gründe, die für das Gouvernement maßgebend waren, ein Verbot für Eingeborene, das Schutzgebiet ohne Erlaubnis zu verlassen, ergeben zu lassen, werden ausführlich geschildert. Ähnliche Verordnungen bestehen in den englischen und französischen afrikanischen Kolonien. In Rhodesia, also unter englischer Herrschaft, darf ein Eingeborener ohne einen von der Behörde ausgestellten Paß nicht einmal seinen Heimatort verlassen. Selbst in Algerien und Tunis, in dem doch die Eingeborenen kulturell weit höher stehen, macht die französische Regierung das Verlassen des Landes von einer amtlichen Erlaubnis abhängig. Die Gründe ergeben sich von selbst: einmal sollen dem Schutzgebiet die für seine Entwicklung nötigen Arbeitskräfte erhalten werden, zweitens sollen die Eingeborenen vor Verschleppung in die Sklaverei behütet werden. Es kommt sehr häufig vor, daß Kreuz-Jungen, die in ihre Heimat Liberia zurückkehren, Eingeboreneneiber des Schutzgebietes Kamerun mitnehmen, um sie in ihrer Heimat weiter zu verkaufen.

Aus den beigegebenen Anlagen geht hervor, daß die Behörden der Schutzgebiete erst in letzter Zeit Leute zu bestrafen hatten, die Eingeborene durch Verpöbelung von Arbeitsgelegenheit aus dem Lande gelockt und in die Sklaverei verkauft hatten. In zweiter Linie dient die Verordnung dazu, zu verhindern, daß die Leute nach Deutschland reisen. Die Regierung hat mit solchen Leuten, die in Deutschland gewesen sind, fast durchweg so schlechte Erfahrungen gemacht, daß sie im Interesse der Eingeborenen auf keinen Fall auf die Verordnung verzichten kann. Die Reise der Eingeborenen nach Deutschland, die den Beschluß des Reichstages und der anderen gesetzmäßigen Faktoren über die Enteignung rückgängig machen wollten, hatte keinen Zweck. Daß sie eine Rückgängigmachung des Verfahrens erreichen konnten, war ausgeschlossen, deshalb bedeutete die Reise eine nutzlose Ausgabe, vor der die Verwaltung der Eingeborenen zu bewahren hatte.

Gegenüber Eingeborenen, die trotz des Kulturfortschrittes, den einzelne von ihnen angenommen haben, in ihrer Gesamtheit als große Kinder behandelt werden müssen, ist eine solche Bevormundung durchaus am Platze. Zahlreiche Eingeborene wurden gezwungen, sich wider ihren Willen an den Sammlungen zur Aufbringung der Reisekosten zu beteiligen. Andererseits hatte die Regierung Schwierigkeiten, die gefälligen Steuern von den Dualalenten zu erhalten, da durch die fortgesetzten Sammlungen die finanziellen Verhältnisse vieler Eingeborener nicht die besten sind.

Eine sehr interessante Anlage fügt das Kolonialamt bei, den Bericht eines Prozesses, den die Nassai Britisch-Ostafrikas gegen die englische Regierung in einem Enteignungsverfahren angestrengt hatten und der vom High Court kostenpflichtig abgemessen worden war. In

dem Urteil wird zum Ausdruck gebracht, daß die farbigen Einwohner Britisch-Ostafrikas in Zusammenhang mit dem Schutz, den sie genießen, Gehorsam schulden. Die angelegenen Verträge, auf die sich die Nassai berufen, seien Staatsakte, über die zu entscheiden ein bürgerliches Gericht als nicht zuständig zu erachten sei.

Der Krieg in Mexiko.

Am 18. Mai wird die Konferenz zusammengetreten, die sich mit der Vermittlung zwischen der Union und Mexiko befassen soll. Die Diplomaten werden sich am Morgen versammeln. In das Brausen der Fälle sollen sich also — zum ersten Male wohl — saute Friedensklänge mischen. Freilich muß man heute mit allerlei Möglichkeiten rechnen; die letzten Endes noch die schöne Konferenz am Fuße des amerikanischen Weltwunders geschehen können. Die Rebellen unter Carranzas Führung hoffen nämlich immer noch, Mexiko in ein paar Wochen zu nehmen. Darum dauern aber die Kämpfe um die Hauptstadt an, so ist natürlich auch keine Aussicht auf eine friedliche Beilegung der Wirren vorhanden. Es sei denn, daß Huerta, wie die Amerikaner immer wieder prophezeien, wirklich aufsteigt, nicht ohne ein paar Millionen mitzunehmen. Aber die Behauptung von Huertas bevorstehender Flucht wird darum nicht zutreffender, daß sie seit etwa 14 Tagen von der amerikanischen Presse tagtäglich wiederholt wird.

General Funston teilt dem Kriegskontingent in Washington mit, er müsse einen Teil seiner Truppen, um das Detachement bei der Wasserstation vor der Vernehmung durch die Mexikaner zu schützen, neun Meilen vortreiben. Die Flotte landete in Veracruz bisher 15 Geschütze. — Es wird jetzt von dort gemeldet, Huerta und seine Familie seien nach Salinacru (am Stillen Ozean) abgereist, doch handelt es sich vorerst um ein unbefestigtes Gerücht. — Die Belgier in Mexiko wurden instruiert, falls sie gefährdet seien, deutschen Schutz aufzusuchen.

Ein Telegramm aus Juarez, das noch nicht bestätigt wurde, besagt, daß überall Gerüchte umgehen, nach denen sich die Garnison von Mexiko gegen den Präsidenten Huerta erhoben haben soll. In den Straßen der Hauptstadt sei es zu mörderischen Kämpfen gekommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Einigung im Spionagegesetz. Zu den Reichstagsvorlagen, in denen Parlament und Regierung mit ziemlichem Schrophheit einander gegenüberstanden, gehörte auch das Spionagegesetz. Der Reichstag nahm vor allem Anstoß an der allzu unklaren Bestimmung des Begriffes des militärischen Geheimnisses und weiter an den Bestimmungen, die sich auf die Verbreitung militärischer Nachrichten durch die Presse bezogen. Diese Bestimmungen hatten in der Presse ohne Unterschied der Parteistellung das Bedenken erregt, daß auch Redakteure, die ohne jede schlimme Absicht und ohne Kenntnis, daß es sich um ein militärisches Geheimnis handle, Nachrichten über militärische Neuerungen abdrucken, in den Verdacht der Spionage gerieten. Die Regierungswaltung hat nun den Wünschen des Reichstages und der Presse insofern Rechnung getragen, als sie den Bestimmungen der Kommission zustimmte, die einmal den Begriff des militärischen Geheimnisses genauer bestimmten und die ferner die Presse vor dem Spionagegesetz schützten. Während die Vorlage in ihrem § 9 verlangte, daß jeder, der fahrlässig ein militärisches Geheimnis der Öffentlichkeit übermitteln, bestraft werden sollte, wird nach der neuen Fassung des § 9, welche in der Kommission angenommen wurde, nur der bestraft, der fahrlässig Schriften, Zeichnungen oder andere Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt, und dadurch die Sicherheit des Landes gefährdet. Mit diesen Änderungen fand das Spionagegesetz in der Kommission Annahme und das Plenum dürfte aller Wahrscheinlichkeit diesen Beschluß beitreten, sobald an dem Zustandekommen dieses für unsere nationale Sicherheit überaus wichtigen Gesetzes kaum noch ein Zweifel möglich ist.

Die Wehrbeitragspflicht der Ausländer. Die „Nöln. Zig.“ meldet aus Berlin: Von verschiedenen ausländischen Regierungen sind wegen der Heranziehung ihrer in Deutschland anässigen Staatsangehörigen zum Wehrbeitrag beim Auswärtigen Amt Vorstellungen erhoben worden. Wie der Korrespondent des Blattes erzählt, befindet sich die Angelegenheit zurzeit im Stadium der Prüfung. Nach der Haltung, welche die Regierung in dieser Frage bisher eingenommen hat, ist zu erwarten, daß die Beitragspflicht der Ausländer bejaht werden wird.

Zurückweisung russischer Verdächtigungen. Die „Nöln. Zig.“ meldet aus Berlin: Zu den zahlreichen Verdrehungen, die in der „Nowoje Wremja“ mit der Erklärung des Staatssekretärs von Jagow zur auswärtigen Politik in der Budgetkommission vorgenommen worden sind, gehört auch die, Herr von Jagow habe sich geduldet, daß durch die Angliederung Bosniens und der Herzegowina die Schwächung der Türkei eingeleitet worden sei. Eine Wahrung dieser Art hat Herr von Jagow überhaupt nicht getan. Tod eines deutschen Fremdenlegations in Marokko. Bei den am 1. Mai zwischen Eingeborenen und französischen Truppen stattfindenden Gefechten hat auch ein deutscher Fremdenlegations namens Bökler vom zweiten Fremdenlegations-Regiment, der angeblich und unrichtig Ramman soll, den Tod gefunden.

Die große Spitzenmode.

Spitzen und Stiderei waren eigentlich stets beliebt, in der früheren Mode noch mehr als heute. Wer erinnerte sich nicht an jene ungeheuren, aber stierlich ausgeführten Spitzengebilde, die im Elisabethanischen Zeitalter der höchsten Pracht jedes Parafestleibes, bei Frauen und Mädchen waren! Wer könnte die in riesige Spitzenfragen eingebetteten Köpfe mit den aufgetürmten Frisuren verwechseln, die von den Malern der damaligen Zeit in ungezählten Kunstwerken festgehalten worden sind! Mit welcher Liebe haben sich die Künstler der Wiebergabe der düstigen Stücke hingeeben, so daß man sich in vielen Fällen ein ausgezeichnetes Bild von der Art und Weise der Handarbeit machen kann! Spätere Zeiten haben die Spitzen wieder etwas spärlicher verwendet, was wohl durch ihre große Empfindlichkeit und die umständliche Pflege bedingt war. Die Spitzen wurden damals hauptsächlich gefärbt, gefüllt und gebügelt getragen, sie mußten häufig gewaschen werden und gingen somit auch rascher zu Grunde. Erst das 19. Jahrhundert hat die weiche, ungefüllte Form vorgezogen und damit der Spitzenindustrie einen neuen Aufschwung gegeben.

Soeben bringt nun die „Stiderei-Zeitung“ die Nachricht, daß für dieses Jahr eine große Spitzenmode vorbereitet werde. Die Anregung geht von Amerika aus. Die dortige Spitzen- und Stiderei-Industrie hat sich mit einigen europäischen Firmen zusammengesetzt, um die Propaganda im Großen zu unternehmen. Viel mehr als es bisher geschehen ist, soll die Konfektion zur Verwendung von Spitzen veranlaßt werden. Man sucht nach neuen Mustern, nach neuen Zusammenstellungen, neuen Bemerkungsarten. Der Spitzenstrumpf, der Spitzenbesetzte Schuh, der Spitzenhut, die Spitzenschärpe, der Spitzenüberwurf, sind auf dem Wege. Auch in der österreichischen Hausindustrie geht es gewaltig. Auf einem großen Ball in Wien wurde jüngst die Parole ausgegeben: „Hausindustrie Spitze auf jeder Ballrobe, jedem Taschentuch, jedem Hächer!“ Dabei wurde eine Damenspende verteilt, die aus reizvollen Spitzenbüchsen bestand. Sobald das Tragband entfernt wurde, ließen sie sich in runde Decken verwandeln.

Wie sieht nun das Horoskop der kommenden Spitzenmode aus? Für den Sommer werden zunächst fast durchsichtige, mitunter auch leicht gekreppte Gewebe verarbeitet. Grüne, gelbe Töne, sowie Blauschwarz mit Schwarz spielen dabei eine größere Rolle, die weißen Transparentstoffe werden mit dünnem Schürchen oder feinstem Seidenschnitt besetzt; seidene Quasten, feine Quasten und Schürchen, sowie Bassentierermotive allerdümmster Ausführung sollen demnächst in den Vordergrund treten. Sämtliche Kleider und Hüfen sind vorne dekolliert, mit lockerem Tüll- und Spitzenragen und häufig langem Ärmeln mit gefächtem Bund. Hüfen werden aus zweierlei Stoff gefertigt, neu ist eine aus Spitze oder Stiderei bestehende Bluse mit Schoß und kleinem Possenmäntelchen aus Spitzenstoff. Man sieht ferner Röcke mit zehn Volants, mit einem Samtbandchen bedeckt, sowie hinten hochgeschürzte Röcke, für den Herbst soll jedoch der enge Rock mit langer Reдингote-Tunika typisch bleiben. Man spricht ferner von einer großen Herbstmode für den Herbst. Für den Winter sind ganz prall anliegende Prinzessformen vorausgesehen. Blumen- und Girlanden am Halsausschnitt und Rock und einzelne Blumen mit Stengel als Garnitur sind eine Neuheit, ebenso reichgestickte Handschuhe. Jet, schwarz und farbig, soll auch für Sommerkleider zu Gürteln, Girandolen usw. viel Verwendung finden. Pompadours in der Farbe der jeweiligen Toilette sind modern. Die lampenschirmartigen Sonnenhüte zeigen meist zwei garte Spitzenvolants. Also überall Spitzen und Stiderei!

Bermischtes.

Der Vater der modernen Reklame. Als Dreißigjähriger ist kürzlich in London Mr. J. Barratt gestorben, der Direktor der Firma Pear's, der sich in der Geschichte der modernen Reklame einen Ehrenplatz erworben und in seinem Vaterlande mit vollem Recht der „Vater der Reklame“ genannt wurde. Denn er war es, der als erster Geschäftsmann in den 70er Jahren im größten Stil und in einer damals noch völlig unbekanntem Weise Geschäftsreklame versuchte und damit in kurzer Zeit so gewaltige Erfolge erzielte, daß seine Methode überall nachahmer fand. Durch ihn sind in England die Reklamemittel der „Pear's Soap“, der Pear's-Seife, geradezu sprichwörtlich geworden. Der Sinn für den Wert einer geschickten Reklame muß Barratt im Blute gefestigt haben, denn schon als kleiner Junge testete er hierin sein Geschick. Damals sah er am Fenster eines Obstladens eine Karte mit dem Preis für Äpfel, deren appetitliches Aussehen dem Schulknaben den heißen Wunsch nach einem solchen Leckerbissen erweckte. Er ging nach Hause, malte eine illustrierte Karte, durch die die Vorzüge der Äpfel angepriesen wurden, eilte zum Laden zurück und verhandelte nun dieses erste Produkt seines Reklamefirmes gegen einige Äpfel. Was er hier im Kleinen tat, versuchte er später, als er in die Firma Pear's eintrat, im Großen. Das Haus Pear's war damals die älteste Seifenfabrik Englands, aber trotzdem ein Unternehmen von sehr bescheidenem Umfang. In den 80 Jahren ihres Bestehens hatte die Firma alles in allem kaum 10000 Mark für Reklamewerke aufgewandt, ihr ganzes Kapital betrug kaum 140000 Mark. Von Anfang an arbeitete Barratt nun darauf hin, in großem Stile Reklame zu machen. Er unternahm Versuche, die damals als unerhört galten, entwarf Reklamemittel, die wochenlang ständig in allen großen Londoner Morgenblättern erschienen, erfand Schlagworte, verstand es stets, die Aufmerksamkeit des Lesers in den Dienst seiner Ziele zu stellen und erzielte von Anfang an unerwartete Erfolge.

Eine Zeitlang ließ er Reklamemittel in ähnlichen Londoner Blättern ein großes, zweispaltiges Inserat erscheinen, das immer nur die Worte „Guten Morgen, haben Sie Pear's-Seife benutzt?“ enthielt. Niemand konnte diesem Morgengruße entgegen, welches Blatt man aussah, überall leuchtete einem der gleiche Gruß und die gleiche Frage entgegen, so daß man in London eine Zeitlang kaum noch guten Morgen zu sagen wagte, weil der andere mechanisch erwiderte: „Haben Sie Pear's-Seife benutzt?“ Als erster suchte Barratt die Kunst der Reklame dienstbar zu machen, er kaufte Millais' Gemälde „Bubbles“ für 44000 Mark und ließ nun Millionen von Reproduktionen herstellen. Seit seiner Geschäftsführung hat Barratt rund 80 Millionen Mark für die Reklame der Pear's-Seife ausgegeben, in einem Jahre bisweilen über 2 1/2 Millionen. Dafür ist die Firma, die früher nur 140000 Mark Kapital besaß, heute ein Unternehmen mit einem Kapital von weit über 16 Millionen. Pear's Reklame aber ist weltberühmt geworden, und nicht unsonst jagte einst Gladstone im Parlament in zorniger Debatte: „Ich gebe nicht nach, und wenn Ihre Anträge auch so unendlich werden wie die Inserate von Pear's Seife.“ Das war ein Ehrentrag im Leben Barratts, und er konnte sich schmunzelnd die Hände reiben: es war ja eine große und unerhört billige — Reklame.

Die Speisefarte als Reizepaß. Der Redakteur eines großen ungarischen Blattes, der soeben von einer Reise durch die Balkanländer heimgekehrt ist, berichtet mancherlei Erlebnisse, von denen das folgende vielleicht das amüsanteste ist. Bei einem Aufenthalt in Cattaro wandelte ihn die Lust an, einen Absteher nach Montenegro zu machen, dessen Berge so einladend herüberwinkten. Aber zugleich fiel ihm ein, daß er keinen Paß für Montenegro besaß; also war guter Rat teuer. Vertrauensvoll wandte er sich an seinen Wirt, der ihm sogleich aus der Klemme half. Er reichte ihm eine Speisefarte, die auf dem Tische lag, und meinte: „Hier haben Sie einen Reizepaß. Sie müssen ihn nur immer mit einem Pächter Tabak bei der Revision beschweren, dann werden Sie unbehelligt durch Montenegro reisen können.“ Und so wars auch. Als der Journalist im Automobil auf der montenegrinischen Grenze ankam, wurde er von zwei Zollbeamten angehalten, die seinen „Paß“ sehen wollten. Der Journalist zog feierlich seine Speisefarte und zwei Päckchen Tabak aus der Tasche. Letztere verschwanden in den Händen der Zollner. Der „Paß“ aber wurde sehr genau studiert. Von Zeit zu Zeit betrachteten sich die Beamten während der „Reklame“ genau ihren Reizepaß, ob das „Signalment“ auch stimmte. Es muß aber wohl in Ordnung gewesen sein, denn der Ungar durfte unbehelligt weiterfahren. Er wird sich freilich von seinem „Signalment“ nicht sonderlich geschmeichelt gefühlt haben, da doch in seinem „Paß“ geschrieben stand: Kaffestopf, Schweineschinken... Hammelbrust...

5. Klasse 185. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche in den 5. Klassen der 185. A. S. Landes-Lotterie gezogen werden, (siehe Gesetzliche Anweisung) sind folgende:

Ziehung am 7. Mai 1914.

50000 und 50000 Nr. 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068, 1069, 1070, 1071, 1072, 1073, 1074, 1075, 1076, 1077, 1078, 1079, 1080, 1081, 1082, 1083, 1084, 1085, 1086, 1087, 1088, 1089, 1090, 1091, 1092, 1093, 1094, 1095, 1096, 1097, 1098, 1099, 1100, 1101, 1102, 1103, 1104, 1105, 1106, 1107, 1108, 1109, 1110, 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662



Kirchennachrichten.

Communionsfeier: Freitag, 8. Mai, 9^u vorm. Kommunion für die 2. Abteilung des Jesuitenkollegiums in Reichenau.

Für die vielen und zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich, zugleich auch für unsere Eltern.
Otto Heinrich und Frau Maria geb. Dügg.

Schlacht- und Vermählung

ausst und werden schmerzlos getödtet durch Schussapparat von **Albert Mohlhorn**, Pferdebeschlächter u. Wurfmaschinen m. Motorbetrieb, **Gräbe**, Rischstr. 10. Telefon Niea 485.

Beamtentochter, 19 Jahre alt, welche schon im besseren Haushalt war, im Putzen und Servieren nicht unerfahren, sucht für 1. Juni Stellung. Gest. Off. unter ME in die Exp. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen, w. Schneidern erlernt hat, sucht Stelle als Zusatzerbeiterin od. Verkäuferin. Dahlen i. G., Bahnhofstraße 279.

1 Arbeitsburschen sucht **G. J. Schwann**. Gut bezahlte Erlernung erwirbt m. mit m. Hilfe d. Erlernung des

Schäufener-Berufs. Gehalt gering, Prospekt gratis. **M. Schachtel**, Gallesstr. 1, Pr. Taschen. B. d. R. Regierung c. Fahrlehrer.

Schwarzweissmaler sucht **Reich. Genuig**, Schloßstr. 12.

Eine Tagelöhner-Familie sucht zum sofortigen Eintritt **Rittergut Birkenhain a. Elbe.** Tätiger

Gewandmacher in dauernde Stellung gesucht. **Gehr. Staudt, Kobeln.**

1 jung. Schuhmadergehilfe für dauernde Arbeit sofort gesucht. **Paul Große**, Schuhmachereim�ter, Gräbe.

Gesucht wird ein nächster, **geschickter Arbeiter** für dauernde Gartenarbeit. Zu melden bei **Gärtner Zeißing**, Rittg. Glanditz b. Langenb.

3-4 tüchtige Arbeiter

suchen bei dauernder Beschäftigung noch ein **Sächsische Dachsteinwerke** vorm. N. von Petrikowsky Aktien-Gesellschaft **Hörberge bei Niea.**

Ein guter Hofschneider findet dauernde Beschäftigung **Gräbe, Nieaer Str. 2.**

Hausverkauf. Hausgrundstück, Mitte der Stadt, zu jedem Geschäft passend, sofort zu verkaufen. Angenommen werden. Off. unt. BS 100 in die Exp. d. Bl. erb.

Hausgrundstück mit gutgehender Fleischerei unständehalber sofort zu verkaufen. Angenommen werden. Offerten unt. O L 500 Postamt I erbeten.



Düffriesches Zucht- und Milchvieh. Montag, den 11. Mai, stelle ich einen Transport beste hochtragende u. frischmilchende Kühe u. Kalben, da fruchtbare u. jüngere Zucht-Bullen im Gashof "Zur guten Quelle" in Niea zum Verkauf.

Otto Kramer, Fichtenberg (Elbe).

Für junge Kaufleute und Lehrer!

Lehrbriefe für Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch in Methode Lautsaint-Renan'sche u. hierzu passende Wörterbücher, sowie ein Andres Gendrias, gut erhalten, billig zu verkaufen bei **M. Horn, Gräbe, Steinstraße 23.**

Eisenvitriol

ab Lager Niea lief. billigst **Hinter, Niea-Dügg.** Fernspr. 340.

Prime Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, schaltrechtas Bündelholz — empfiehlt billigst — **G. J. Förster.**

Briketts in allen Marken und Sortierungen empfiehlt zu Sommerpreisen und liefert frei Haus **R. Föhrer, NeusGräbe.** Fernsprecher 435.

Gebr. Kinderwagen, Preis 10 M., zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

2 große Schaufelrädchen und eine Locomobile preiswert zu verkaufen. Zu erf. bei **Zachaus, Ganshofel Gräbe.**

Ein gang leichter **Brettwagen**, für Handelsleute oder als Aderwagen passend, sowie versch. gebr. **Ganzwagen** sind zu verkaufen bei **M. Kaufmann, Schmiedemeister, Niea.**

Eine Kuh mit Kalb ist zu verkaufen **Glanditz Nr. 22.** Ein echter **Wollschaf** (Hude) billig zu verkaufen **Frauk Nr. 8.**

Sublimen

in großer Auswahl empfiehlt **billigst** **Hilda Böttner**, Hauptstr. 25, v. Reu Baden, Gndp. der Straßenbahn.



Auto-Belichtung. — Gefaselt v. M. 9. — an. Reparaturen aller Systeme. Umtausch gebr. Rollen. Prosp. gratis. **Alfred Lauer**, Dresdenstr. 11/122. Kummulatorfabrik.

Ziehung: 12. Mai. Dresdner 39. Pferde-Lotterie.

Haupt-Gewinne:
1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 Erntewagen mit 2 Pferden,
1 Einspänner, alle komplett zum Abfahren,
33 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, außerdem
83 goldne, 80 silb. Savonette-Anker-Romantoliruhren und
2340 Stück nur praktische wertvolle Gewinne.

Lose à 3 Mark (Porto a. Liste nach auswärts 20 Pf. mehr.) versendet das General-Debit:

Alexander Hessel Königl. Meist. Lotterie-Kollektion Dresden, Weissegasse 1.
Verkaufs-Stellen durch Plakate kenntlich.
Lose in Riess bei: Ferd. Schlegel, Koll. E. Seiberlich, Koll. E. Wittig, Wettinerstr. 8 M. Müller, Fris. Kais. Wilh.-Platz 12. Albert Goldbach, Havannahaus.

Radieschen, Stangenalat, Fliederstränge empfiehlt billigst **Fiedlers Gärtner** vis-à-vis vom Friedhof.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospekt über den **Sachverständigen** bei. Niederlage in Niea: **Ornst Schöler Nachf.**, Ferd. Schlegel, Fern. Müller Nachf. (Alfred Otto).

Grüner Wollschaf verkaufen ohne Steuermark. Abzugeben **Reichenau Nr. 1.**

Ein Herrenrad (Carola Nr. 129342) abzugeben gekommen. Abzugeben bei **Gandstreu, Reichenau 14.**

Sanderer, trockener, gut verlässlich

Schuppen

als Garage für ein kleines Auto zu mieten gesucht. Offerten unter **Sch P** in die Exp. d. Bl.

2500 Mark als 2. Hypothek auf Hausgrundstück innerhalb d. Brandkasse für sofort oder später gesucht. Angebote unt. **E S 2500** in die Exp. d. Bl. erb.

2500 Mark innerhalb der Brandkasse an 2. Stelle werden sofort oder später von pünktlich Zinsen zahlenden Deuten gesucht. Offerten unter **D Z 29** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Stube u. K. 1. Juli zu vermieten **Rundst. 1a.**

Goldsuchende bitten Sie sich **Reich. Genuig**, w. Schneidern erlernt hat, sucht Stelle als Zusatzerbeiterin od. Verkäuferin. Dahlen i. G., Bahnhofstraße 279.

Wer bar Geld bis 6%, draucht auf Schuldb. **Reich. Genuig**, w. Schneidern erlernt hat, sucht Stelle als Zusatzerbeiterin od. Verkäuferin. Dahlen i. G., Bahnhofstraße 279.

10 Arbeiterinnen für leichte Arbeit stellen bei hohem Lohne noch ein **Sächsische Dachsteinwerke** vorm. N. von Petrikowsky Akt.-Ges., Hörberge.

Zum 1. Juni nicht zu junges, sauberes, kräftiges **Dienstmädchen** für die Privatwohnung gesucht, das schon in besserem Haushalt gedient hat. **Franz Apotheker Springer**, Strehla a. E.

Aufwartung, welche sich als Verkäuferin mit ausbilden kann, sucht **Fr. Antonie Handrich**, Goethestr. 54.

Suche per 1. Juli tüchtige, gewandte **Verkäuferin** mit guter Empfehlung. **W. Reichhauer Nachf.**

Kurszettel der Dresdner Börse vom 7. Mai 1914.

Kurs	W. B.	Proz.	W. B.	Kurs	W. B.	Proz.	W. B.	Kurs	W. B.	Proz.	W. B.	Kurs	W. B.	Proz.	W. B.
77,90	3	pers. G.	77,90	13	Juli	182	Deutsche Gußstahlfabrik	13	März	173,25					
88,75	3 1/2	" "	88,75	10	Jan.	30	Sächsische Gußstahlfabrik	4	Okt.	71,50					
98,80	4	" "	98,80	0	Jan.	—	do. Bergbau-akt.	9	"	118					
71,90	3	W. B.	71,90	0	Jan.	28,25	Wanderer-Werte	24	"	364					
79,50	3	W. B.	79,50	5	"	92,25	Braunauer-akt.	8	Okt.	125					
95,15	3	3/3	95,15	8	"	137	Bergbauakt. Niea	0	"	—					
77,90	3	pers. G.	77,90	0	Juli	76	Braunauer-akt. (Jürgens)	18	Jan.	315					
88,75	3 1/2	" "	88,75	6	"	151,25	Erste Almbacher Sport	2	Jan.	—					
98,75	4	" "	98,75	7	"	150	Almbacher Bergbau	3	Okt.	90					
95,15	3 1/2	W. B.	95,15	7	"	119,25	Deutsche Bergbauakt.	0	Sept.	50					
93,25	4	" "	93,25	8	"	149,50	Schlinger Bergbauakt.	25	Okt.	335					
97,75	4	3/3	97,75	8	"	133	Felsenberg-Brauerei	50	"	1000					
97,25	4	W. B.	97,25	7	"	—	do. Genuig	60	"	127					
90,00	4	3/3	90,00	10	Jan.	—	Gambro-Brauerei	0	"	57,50					
97,25	4	W. B.	97,25	10	Juli	59	Höfner-Brauerei Schöndorf	0	Aug.	110					
90,00	4	3/3	90,00	0	"	—	Almbacher Bergbau akt. A	5	Sept.	96,25					
—	4	" "	—	0	"	—	do. Akt. B	5	Okt.	208					
91,75	3	W. B.	91,75	11	Jan.	120,50	Reißner Bergbau-Brauerei	11	Sept.	—					
87,75	4	pers. G.	87,75	11	Jan.	82	Waldschlo	6	Okt.	—					
82	3 1/2	" "	82	6	April	99	Planener Bergbauakt.	11	Juli	219					
87,70	3 1/2	" "	87,70	16	"	—	Reichsbahn	11	Okt.	148					
97	4	" "	97	10	Juli	175	Societäts-Brauerei	6	"	—					
97	4	" "	97	10	Juli	175	Verfahren-Verfahren	22 1/2	Jan.	—					
85,25	3 1/2	" "	85,25	10	Jan.	110,50	Gieseler-akt.	20	"	—					
96	4	" "	96	9	Jan.	124,25	Vergellensfabrik Niea	12	"	162					
85,50	4	" "	85,50	0	Jan.	—	do. Karpis	12	"	186					
94,50	4	pers. G.	94,50	4	Okt.	90	Reißner Ofenfabrik	15	"	—					
85,50	3 1/2	W. B.	85,50	8	Juli	190	Sächsische Ofenfabrik	4	"	56					
89,80	3 1/2	" "	89,80	12	"	134,50	Ostf. Lafelglas	14	"	—					
98	3 1/2	" "	98	24	Mai	—	Sächsische Glasfabrik	14	"	—					
98	3 1/2	" "	98	6	April	387,25	Stieglitzfabrik Ehrenw.	7	"	107,75					
—	4	" "	—	10	Jan.	119	Ostfries. akt.	14	Jan.	296,25					
—	4	" "	—	5	Jan.	123,50	Chemische Fabrik Deget	23	"	265					
106,50	3 1/2	Jan.	106,50	6	April	107	Früh Genuig Jan.	16	"	273,75					
185	11	" "	185	6	"	—	Gede & Co.	18	"	—					
87,25	0	" "	87,25	7 1/2	Juli	105	Deutsche Zigarettenfabrik	5	"	94					
289,50	12	Jan.	289,50	8	Jan.	139	Südl. Kammerplaner	5	April	38					
112,25	0	Okt.	112,25	8	Jan.	114	Reichsbahn Aktienplaner	10	Jan.	149,50					
—	4	Jan.	—	6	"	—	Deutsche Kammgarn- u. S. Akt.	0	"	195					
—	4	Jan.	—	7	"	—	Deberfabrik Thiele	0	"	—					
—	4	Jan.	—	7	"	—	Europäischer Hof, Hotelgesellschaft	0	"	—					
—	4	Jan.	—	8	"	—	Autonagenindustrie	15	Juli	213,75					
—	4	Jan.	—	8	"	—	Dresdner Gardinen	10	Juni	167					

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Niea a/G.

ausgeführt durch

die Vermittlung aller

banmäßigen Geschäfte.

Wettbergr. 25.
Telefon 85.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Am Regierungstische Kommissare des Finanzministeriums. Die Präsidenten des Landtags... Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung sei die längste der gegenwärtigen Session.

zu überweisen. Es folgt die Schlussberatung über die Petitionen des Eisenbahnkomitees des sächsischen Vogtlandes... Die Petition des Eisenbahnkomitees des sächsischen Vogtlandes...

verwendet werden und die Abkürzungslinie über Weischlitz und Jellisch gebaut wird. Ich gebe zu, daß unsere Regierung heute dem Projekte der Petenten etwas freundlicher gegenübersteht als früher...



Reizende Kostüme für junge Damen. Elegant, schick und in jeder Beziehung preiswert. Jugendlich, neue Fassons, besonders kleidsam und schick in neuen Stoffen. Mk. 28,- 35,- 42,- 60,- 75,- 95,-. Modenhaus Gebr. Riedel. Inh. Bruno Hassé. Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein. 11

„Über gewiß! Natürlich! Ich danke Dir dafür! Also, liebe Mama, gerade die Ausstattung möchte ich gern allein mit Assunta ausführen.“ Du wirst fragen, wie gutlich ich mich auf diese Dinge verstehe! Und schließlich ist es doch unser Recht, nicht wahr, alles zu wählen, wie es uns gefällt? Mütter denken immer nur an die praktische Seite — ich bevorzuge das Schöne mehr.“

Assunta zu, „diese Eva kann uns gar nicht gelegener kommen. Ihre Anwesenheit wird Mama so in Anspruch nehmen, daß wir mehr als sonst unsere Wege gehen können. Und das willst Du doch auch, Meines, mit mir allein sein, ohne Familienanhang, gelt?“

„Nun bist Du meine einzige Geliebte auf Erden!“ murmelte er mit bebenden Lippen. „Komm, Trösterin, schaff' mir Ruhe.“ Und er spielte im Dunkeln viele Stunden lang, und es kam wirklich etwas wie Frieden über Peter Lott.

Während Fortführung der elektrischen Straßenbahn von Büding nach Witzen eine Kraftwagenlinie errichtet. Nächste Sitzung Freitag vormittag 1/10 Uhr.

Erste Kammer.

Von Regierungsrat Kommissar. Der Präsident eröffnete die gestrige Sitzung um 11 Uhr. Kammerherr Dr. Sauer von Sahr-Dahlen erstattet zunächst den Bericht über Kap. 104 des ordentl. Etats, zu Zwecken der staatlichen und anderer gewerblichen Schulen, landwirtschaftlichen und Handelsschulen im allgemeinen sowie über eine hierzu eingegangene Petition des Gemeindevorstandes Gohl. Die Deputation beantragt, das Kapitel nach der Beratung in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer zu erledigen und die Petition auf sich beruhen zu lassen. Kammerherr Dr. v. Frage-Welshagen dankt der Regierung, daß sie die Schulangelegenheit der produzierenden Stände stets im Auge behalte. Die Frage der landwirtschaftlichen Schulen sei für den gebildeten Bauernstand eine Lebensfrage. Geh. Kommerzienrat Wasantig: Die Ausbreitung der Bildung, die von den deutschen Handelsschulen ausgeht, komme nicht nur den ausländischen Studierenden sondern auch unserer eigenen Handelsfähigkeit zu Gute. Durch die Verbreitung der Handelshochschulbildung entständen keine schädlichen Konkurrenzverhältnisse, sondern nur geeignete Konkurrenzverhältnisse. Es sei zu begünstigen, daß die Handelshochschulen möglichst viel von Ausländern besucht würden. Natürlich infolgedessen die Ausbildungsmöglichkeit der Inländer nicht beeinträchtigt werde und die Ausländer denselben Bedingungen unterlägen. Für die gewerblichen Hochschulen müßten im nächsten Etat höhere Mittel eingestellt werden. Oberbürgermeister Sturm-Ghemlich bittet um höhere Einkalungen auch für die höhere Wirtschaftsschule in Chemnitz. Hierauf wird das Kapitel antragsgemäß erledigt. Debattelos beschließt das Haus antragsgemäß die Petition des Landesverbandes, der Deutschen Vereine im Königreich Sachsen sowie eine Petition des Gesamtverbandes des sächsischen Landesverbandes der deutschen Wollwarenhersteller in Dresden auf sich beruhen zu lassen. Eine Anzahl von Kapiteln des Rechnungsjahres für 1910/11 passiert ohne Debatte. Die Petition des Gewerbevereins zu Grimmitzsch um Erbauung einer normalspurigen Bahn Grimmitzsch-Dennitzsch mit Anschluß an die Linie Hof-Deßau in Grimmitzschau einerseits und an die Linie Gera-Blausch in Dennitzsch andererseits beschließt das Haus, zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Nächste Sitzung heute vormittag 11 Uhr. Schluß 12 1/2 Uhr.

Wairegen.

Bald stark, bald leise rieselt es nieder von dem grau verdeckten Himmel. Es wird uns verfahren, sind schwere Wolken ins Land gezogen; sie haben sich über uns häuslich niedergelassen und lassen nun ihren kostbaren Segen niederrinnen, auf Feld und Flur. Hierig schließt der aufgeweichte Boden den warmen Regen. Es ist, als ob die ganze Natur träumte. Verträumter Himmel, verträumte Bäume, die Blumen haben sich geschlossen — sie träumen und lassen sich beriefeln! Und wenn dann die Sonne wieder kommt, öffnen sie ihre Kronen wieder, frischer und reiner, gestärkt, wie nach einem wohlthuenden Bad. Alle Geräusche sind gedämpft, sie passen sich dem verschleierte Wetter an; ein einschläferndes Rauschen, Rieseln und Rinnen legt sich als Grundton über die gesamte Natur. Eine wunderfeine, zarte Melodie — namentlich im Wald! Da rauscht es geheimnisvoll in dem grünen Laubdach, als ob Millionen von kleinen Kämmern an die jungen Blätter schlügen! Schmale Wächlein rinnen an den Baumstämmen hernieder, schwere Tropfen klatschen dumpf und plump auf das Gebüsch und die Farne — eine Musik, wie man's geheimnisvoller kaum hören kann! Die Vögel, die Käfer und Schmetterlinge haben sich verkrochen. Sie schlafen in Nischen, unter schützendem Laub, in Höhlen und Ritzen — und warten auf die Sonne. Regentage sind für sie Feiertage — Sonntage der Natur. Auch für den Bauer. Auch er ist zu Hausarbeit verurteilt, auch er hat eine unfehlwillige Ruhepause, die er zwar gern und dankbar annimmt. Kann es für ihn etwas gelegeneres geben als einen Wairegen — wenn er nicht zum Landregen wird und wochenlang anhält? Ein kurzer Wairegen ist für ihn das beste Geschenk des Himmels, die größte Wohlthat für die Kulturen. Der Bauer betrachtet ihn deshalb als den besten Dämon; jeder Tropfen ist ihm, wie das Sprichwort sagt, ein Taler wert. Nach einem solchen Regenguß sprießt die junge Saat doppelt so rasch empor, in den Gärten regt es sich nachher mit erneuter Kraft, das Gras gedeiht, daß dem Bauer das Herz im Reibe lacht. Der Wairegen bewirkt Wunder über Wunder. Er

durchfeuchtet und lockert die Erde, daß die Wurzeln der jungen Pflanzen sich leichter ausdehnen können, er führt ihnen Nahrung zu, die sie gierig auffaugen. Der Wairegen weckt auch die Regenwürmer, deren Tätigkeit längst in diesen Fällen als nützlich erkannt worden ist, zu neuer Arbeit. In der feuchten Erde ziehen sie ihre Gänge und lockern die Krümel auf. Nur wenn sie sich an das zarte Gemäße machen, wird der Bauer ärgerlich. Aber da sind bereits die Vögel da und helfen ihm in der Bekämpfung. Mit ihren Schnäbeln ziehen sie die Würmer aus ihren Gängen heraus und vertilgen sie. Nur einen Nachteil bringt der Wairegen: er lockt die Schnecken hervor, denen bis jetzt die Wissenschaft noch wenig Nützlich nachweisen konnte. Wairegen können direkt die Schneckenplage fördern. Doch sind diese leichter zu bekämpfen als die unterirdisch wühlenden Würmer. Etwas Asche oder gebrannter Kalk kann sie von den Beeten und Kulturen fernhalten. Und wenn dann noch der Bauer oder Gärtner die leicht sichtbaren Schädlinge abtötet, ist für die Kulturen genügend gesorgt. Bösartig werden die Wairegen erst, wenn sie zu lange anhalten und in die Blütezeit der Bäume fallen. Da kann oft eine ganze Ernte vernichtet werden. Doch sind diese Fälle immerhin seltener und noch nicht so gefährlich wie die Nachfröste oder gar wie die Schneefälle, die allen Kulturen gleichermaßen verderblich sind. Man erinnert sich vielleicht noch an jenen großen Schneefall, der vor 6 Jahren über Nacht die ganze Schweiz und einen Teil von Süddeutschland heimgesucht und förmlich verwüstet hat. Wer die geknickten und zerrissenen Bäume und Sträucher gesehen hat, die entsetzlich zugerichteten Wälder, Gärten und Wiesen, wird diesen jammervollen Anblick nie vergessen. Doch — wir wollen ja von den Wohltaten und den heimlichen Schönheiten des Wairegens sprechen und deshalb nicht allzu trüben Bildern nachgehen. Denn sogar der Städter empfindet den Wairegen als große Wohlthat. Die Luft wird gereinigt, der Staub niedergeschlagen, man atmet leichter und freier, man fühlt, daß eine große Reinigung über die Welt geht, und man ahnt, daß nachher draußen alles wieder schöner und lebensfreudiger aufstehen, blühen und wachsen wird.

Der neue Komet 1914 a (Scribinger).

Wie bereits in Kürze berichtet wurde, hat der Astronom der Sternwarte des Herrn von Bülow auf Vohlskamp bei Kiel, Dr. S. Scribinger, in den frühen Morgenstunden des 30. März einen neuen Kometen entdeckt. Von der Zentralstelle in Kiel gelangte die Nachricht an alle großen Sternwarten der Erde, sodaß das neue Gestirn schon am nächsten Morgen s. B. auf der La-Plata-Sternwarte in Süd-Amerika gesehen werden konnte. Die meisten Beobachter klagen über die große Lichtschwäche des Objekts. So findet es Prof. A. Abetti in Arcetri bei Florenz „sehr schwach, mühsam wahrnehmbar“; Dr. Silberner in München sagt: „Der Komet ist an der Grenze der Wahrnehmbarkeit, etwa 13. Gr. Dieser Nebel ohne jede Verdichtung. Beobachtung daher äußerst schwierig.“ Unter günstigeren Bedingungen beobachtete Vizedirektor J. Palisa in Wien, er konstatierte: „Der Komet ist sehr schwach, doch hat er einen guten Kern, sodaß er sich am 27. Jänner noch gut beobachten läßt.“ Diese Bemerkungen wurden in den auf die Auffindung unmittelbaren folgenden Tagen gemacht, aber die der Entdecker selbst in einer kleinen Plauderei im „Dahheim“ am 18. April folgendes erzählt: „Das Hoffen auf einen Kometen hatte ich mir so ziemlich abgewöhnt, da es doch immer „nur Nebel“ waren.“ Es handelte sich also um Lichtschwäche, nicht um Helligkeit, deren einige Tausend bereits katalogisiert sind. Der Komet verriet sich durch seine Bewegung gegen die Nachbarsterne als ein solcher, da sich sein Winkelabstand von einem Stern 10. Größe in einer Viertelstunde um eine halbe Bogenminute verringert hatte. Bei der Entdeckung stand das neue Gestirn im nörd-

lichen Teil des Störions und durchwanderte dann den Schlangenträger. Mitte April konnte es in der Nähe des veränderlichen Sternes U in diesemilde Bereich in einem sehr guten Feldstecher ohne Anstrengung erkannt werden. Diese Tatsache steht nicht in Widerspruch mit der Schwierigkeit seiner Beobachtung unter starker Vergrößerung. Das Objekt ist nämlich ziemlich groß (etwa ein Drittel Vollmond Durchmesser) und wirkt bei ganz schwacher Vergrößerung im Feldstecher wie ein kleiner nebliger Lichtfleck. Wird dagegen stärkere Vergrößerung angewendet (etwa zweihundertfach), so verteilt sich der matte Schimmer auf eine sehr große Fläche und wird äußerst blaß, sodaß man ihn kaum erkennen kann. Eine genaue Bahnbestimmung ist bisher noch nicht möglich gewesen. Nach der vorläufigen Berechnung von Herrn Prof. Kobold erreicht der Komet seine Sonnennähe Ende Mai und nimmt bis dahin weiter an Helligkeit zu. Im Laufe dieses Monats geht er zunächst im Perseus, passiert dann den südlichen Teil der Pleiade und wendet sich schließlich zum Schwan, wo er gegen Mitte des Monats zwischen Beta und Eta zu finden ist. Ende Mai wird er die ganze, aber leider nicht recht dunkle Nacht lang zu verfolgen sein, da er dann zirkumpolar wird.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 6. Mai 1914.

Table with 4 columns: Weizen, fremde Sorten; Roggen, sächsischer; Gerste, Brau-, fremde; Erbsen, Koch-; etc. Prices listed in Mark and Pfennig.

Advertisement for 'Vereins-Drucksachen jeder Art' by Buchdruckerei von Zanger & Winterlich, Riesa, Goethestr. 58.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein. 12

Man hatte diesen Familiennachmittag in erster Linie arrangiert, damit Rudi und Jerry einander kennen lernten, denn Rudi mußte am nächsten Tage wieder nach Schlossstädt abreisen. Dann aber war es auch Mamas höchste Seligkeit, all ihre Lieben um sich vereint zu sehen. Sie hatte sich zurechtgelegt, daß nun, wo ihre Aufgabe als Erziehlerin zu Ende war, eine neue hohe Mission für sie begann: den Frieden und die Zusammengehörigkeit dieser geliebten Menschen, die Raum und Schicksal äußerlich trennten, innerlich desto fester zu schmeiden. Das Elternhaus sollte der Ort sein, an dem man sich immer wieder zusammensand, und ihr Herz, das mit gleicher, unerschöpflicher tiefer und inniger Liebe alle umfaßte, sollte jede Entfremdung, welche das Leben etwa mit sich brachte, im Keime ersticken. Und war, was sie heute mit glückseligen Augen sah, nicht schon ein Teil der Erfüllung dieses idealen Traumes? Assunta und Coa hatten sich von der ersten Stunde an innig wie Schwestern aneinandergeschlossen. Rudi kam dem Schwager mit offener Herzlichkeit entgegen und erklärte ihm für einen der prächtigsten Menschen, die er kenne. Jerry aber legte seine beste Seite heraus, war heiter und gemächlich, aufmerksam gegen Herrn Fabrizius, zärtlich ergeben gegen Mama und voll tadelnder Galanterie Coa gegenüber. Im Innern dachte er freilich schmerzhaft: Wird denn diese Familiensympatone nicht bald zu Ende sein? Coa kam ihm schmerzhaft haarschaden vor, Mamas „Gefühlsduselei“ ist ihm geradezu auf die Nerven und an Rudi schätzte er am höchsten den Umstand, daß Schlossstädt immerhin zwei Eisenbahnstationen von W. entfernt war, man sich also sicher nicht oft sehen würde. Er hatte die Gelegenheit heute denüht, um Assunta einen kostbaren Ring als Verlobungsgegenstand an den Finger zu

strecken. Der wertvolle Rosenemant von seltener Größe ging von Hand zu Hand und lockte halb erschrocken, halb bewundernde Blicke hervor. Der mußte ja vielleicht ein kleines Vermögen gekostet haben! Mama, die ihr Lebtag von ihrem Gatten kein anderes Wort gehört hatte als sparen, sparen und wieder sparen, war förmlich erschrocken. „Das hättest Du doch nicht tun sollen!“ murmelte sie, „Wahrscheinlich ist so gar nicht notwendig — ein einfacher Ring hätte die dieselbe Freude gemacht.“ „Solche Geschenke kann ich Dir freilich nicht machen, Cochen.“ sagte Rudi mit gewogenem Blicken, und Herr Fabrizius sagte gar nichts, war aber von dieser Stunde an wortkarg und verstimmt. Vor fünf Minuten hätte dieser Mensch erzählt, daß er bereits eine reizende kleine Villa, ganz nahe von hier, gemietet habe, daß man sich unbedingt neben Röhlin und Stubenmädchen noch einen Diener halten werde, und nun rückte er gar mit diesem Ring heraus! Woher denn nur um Gottes willen? Am Abend dieses Tages, als Frau Bore vor Müdigkeit nicht einschlafen konnte, hörte sie durch die offene Tür des Nebenzimmers ihren Gatten unruhig auf seinem Lager sich herumwälzen und halbblaute Worte vor sich hinmurmeln. Besorgt stand sie auf und ging zu ihm. „Schlief Dir etwas, Hans?“ fragte sie besorgt, als sie im Schein der Nachtlampe bemerkte, daß sein Gesicht erhellte, rote Flecken zeigte und die Augen einen fiebernden Glanz hatten. Herr Fabrizius fingerte nervös auf der Decke herum und warf ihr einen schiefen, lauernden Blick zu. „Rein. Aber es ist gut, daß Du kommst. Was sagst Du denn eigentlich zu der Geschichte?“ „Zu welcher Geschichte?“ „Na — dem Ring! der Villa! dem Diener! Kann ein solcher Mensch denn das alles bestreiten von seinem Einkommen?“ „Ach, das beunruhigt Dich?“ „Ja. Der Mensch ist ein Verschwendler. Peter sagte doch

ausdrücklich, daß er kein Privatvermögen besitzt, womit will er denn solchen Luxus bestreiten?“ „Aber, lieber Hans, sein Einkommen ist für fleißige Verdienste sehr groß. Es gibt da eine Menge Nebenposten, Tagen — was weiß ich. Wenn er es nicht tun könnte, würde er es doch nicht tun. Uebrigens ist es ja nicht so arg. Die Villaniete beträgt nicht viel mehr, als er für eine entsprechende Wohnung in der Stadt zahlen müßte. Und der Diener, der zum Teil in der Villa verwendet wird, soll zur Hälfte auch von dieser bezahlt werden. Das ihnen doch die Freude, später werden sie es schon von selbst billiger geden.“ Herr Fabrizius lachte höhnisch auf. „Frauenzimmerlogik. Aber damit machst Du mir kein Z für ein U vor. Der Mensch wartet auf meinen Tod und hofft mich zu beerben.“ „Hans!“ „Aber er soll sich getäuscht sehen!“ rief der Kranke fort. „Erstens werde ich noch lange leben. Und wenn ich sterbe — Du weißt, was mir gegenwärtig ausmacht: Das Geld bleibt allein in Deinen Händen. Keinen Kreuzer darfst Du bei Angelegenheiten davon herausgeben. Peter Bort ist der Bewahrer und wird darüber wachen.“ „Ach, lieber Hans, beruhige Dich doch. Natürlich. Die Kinder haben sich ja auch seinerzeit damit einverstanden erklärt. Wie kommt Du nur auf diese Ideen?“ „Er könnte das Testament ansprechen wollen. Dann müßte Du es natürlich auf einen Prozeß antommen lassen. Dich ja nicht einschüchtern lassen. Es ist ja alles völlig rechtschaffen gemacht. Und darum habe ich nicht gesperrt, daß so ein Verschwendler nachher — Diener, Villa, Brillanten, Naturalien. Hät' ich auch gern gehabt. Hät' ich auch haben können. Aber man hat sich eben nicht gegönnt. Man hat geparrt und entbehrt — nie würden wir in einer Villa gewohnt haben, wenn Du sie nicht von Deinen Eltern ererbt hättest. Und man hät' doch wahrlich eher können mit dem Schicksal im Trossen, als dieser Pfanzmacker, dieser Varesen!“ 23. 31 Er rebete sich immer mehr in Born. Frau Bore hörte gar nicht hin. Ihr Blick ging angstvoll und erschreckt ins Weite. Der Gedanke nur, daß sie nach dem Tode ihres Mannes etwa in gemeine Geldstreitigkeiten, Erbchaftsprozesse usw. mit ihrem Kindern geraten könnte, erschien ihr unheimlich, unfaßbar.